# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

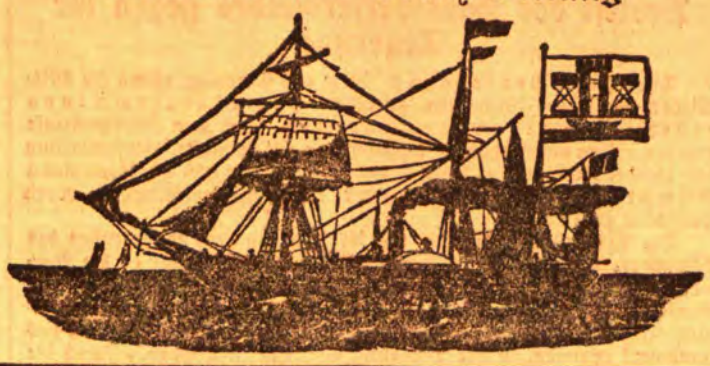
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **210** Mk., mit Botenlohn **225** Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.


Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **8,00** Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **10,00** Mk. berechnet
Reklamen für Hiesige **28,00** Mk., Auswärtige **34,00** Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten **4.00** Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 209 — Memel, Donnerstag, den 7. September 1922 — 74. Jahrgang


## Beginn der deutsch-belgischen Verhandlungen

As. **Berlin**, 6. September. (Priv.-Tel.) Die belgische Delegation, gestern abend in Berlin eingetroffen ist, machte heute morgen zu dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes einen Besuch. Um 2 Uhr wurden die Herren Delacroix, Bemelmans, der nkier Philippson und der belgische Gesandte vom ichskanzler Dr. Wirth empfangen. Die Unterredung dauerte a eine halbe Stunde. Sie stellte die erste Fühlungnahme der beiden rteien über die Garantiefrage dar. In allgemeinen Zügen wurde Problem der Sicherstellung der Schatzanweisungen besprochen. Anschluß daran begaben sich die belgischen Herren in das Reichsanzministerium, wo sie die ersten sachlichen Besprechungen mit den tscherseits delegierten Staatssekretären hatten. Heute nachmittag det eine Chefbesprechung ohne die Belgier über die Reparationsfrage statt. Man nimmt im allgemeinen an, daß die Verhandgen mit den Belgiern nur kurze Zeit dauern und einen befriedenden Verlauf nehmen werden.

Staatssekretär a. D. Bergmann ist heute morgen aus London Berlin eingetroffen. Er begab sich sofort zur Berichterstattung r seine Londoner Verhandlungen zum Reichskanzler.

### Lord Cecil über die deutsche Wirtschaftslage

* **Genf**, 6. September. (Tel.) In seiner heutigen großen Rede führte Lord Cecil u. a. eine Anzahl Deutschland betreffender gen, so die oberschlesische Frage, die Saarfrage und die Danziger ge, sowie den Sturz der deutschen Mark und sprach seine Bewrung über den Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens und der tung Calonders aus. Er ging auf die Verhältnisse im Saargebiet und erklärte, daß an der Neubestätigung Hectors im saarlänhen Gebiet scharfe Kritik geübt würde. Dies erregte allgemeines fsehen. Alsdann regte er an, daß zur Behandlung der besonders vierigen Fragen ein besonderer Ausschuß eingesetzt würde. Im teren Verlauf der Rede ging er auf die schwierige Wirtschaftskrise die gegenwärtig die Welt und vor allem Deutschland erschüttere. wies auf den Ernst der durch den Marksturz geschaffenen Lage , die nach Ansicht unterrichteter Leute dazu führen müsse, daß utschland in wenigen Monaten dort sei, wo sich Oesterreich heute nde. Dazu käme die überaus verwickelte Reparationsge. Er könne aber keine bestimmte Lösung vorschlagen. Er derte die Vertreter auf, alle diese Fragen, die das öffentliche Leben giften, mit besonderer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

### Erneute Urlaubsunterbrechung Lloyd Georges

* **London**, 6. September (Tel.) „Daily Chronicle" berichtet, daß rgen in der Downing Street ein Kabinettsrat abgehalten d, und daß Lloyd George von neuem seinen Urlaub unterchen wird, um bei der Besprechung den Vorsitz zu führen. Der binettsrat ist, wie verlautet, in der Hauptsache durch den türkischechischen Krieg und die europäische Wirtschaftslage veranlaßt. m Premierminister werden auch die letzten Informationen urchills über die Lage in Irland vorliegen.

### Finanzielle Unterstützung Oesterreichs durch England?

* **London**, 6. September. (Tel.) „Daily Expreß" erfährt, daß in ndon eine Gruppe von Großbanken über die Gewährung einer anziellen Unterstützung an Oesterreich verhandelten. Man übereingekommen, mit Zustimmung der Reparationskommission 20 30 Millionen Pfund Sterling anzubieten, die durch die österischen Ausfuhrerträgnisse zu sichern wären und ein fünfjähriges ratorium für die Entschädigung zur Voraussetzung hätten.

### Der machtlose Völkerbund

* **Genf**, 6. September. (Tel.) Der Präsident des Völkerndes erklärte Pressevertretern gegenüber, daß der politische Einß des Völkerbundes noch schwach sei, und daß es ein Irrtum wäre, ihm mehr zu verlangen, als er geben könne. Wenn man seinen nfluß stärken wolle, sollte man kein Land zwingen, eine Entscheidung gen seinen Willen anzunehmen, aber auch kein Land seinem Schicksal erlassen.

### Die Minderheiten in Polen

Das Büro des polnischen Minderheitenwahlblocks dementiert, e aus Warschau gemeldet wird, die Mitteilungen der polnischen esse über Unstimmigkeiten innerhalb des Blocks und erklärt gegener den Anfeindungen der polnischen Rechtsgruppen, der Block verge keine Irredentapläne. Auch sozialistische Gruppen der zelnen Nationalitäten hätten sich dem Block angeschlossen, so von Deutschen die sozialistische Arbeiterpartei in Lodz und die Sozialnokraten in Bromberg. — Die ukrainischen politischen Gruppen stgaliziens haben zur Frage der Sejmwahlen noch nicht endltig Stellung genommen; ein Teil vertritt die Nichtbeteiligung an Wahlen als Protest gegen die polnische Okkupation Ostgaliziens.

### Moskauer Marktpreise in deutscher Währung

Im offiziellen Organ „Das Wirtschaftsleben" sind die von der ssischen Reichsbank festgesetzten ausländischen Wechselkurse veröffentlicht. Danach zahlte die Reichsbank am 21. August für eine utsche Mark 4000 Sowjetrubel. Aus den Angaben desselben lattes über die Moskauer Marktpreise in der zweiten Augusthälfte ht hervor, daß ein russisches Pfund (400 Gramm) Schwarzbrot 000 Sowjetrubel gleich 45 deutsche Mark kostet. Bei der Umrechng der Moskauer Marktpreise in deutsche Währung geht hervor, ß gegenwärtig in Moskau folgende Lebensmittelpreise festgesetzt d: ein Kilogramm Weißbrot 387 M., ein Kilogramm Roggenbrot 2 M., ein Kilogramm Kartoffeln 75 M., ein Kilogramm Rindfleisch 0 M., ein Kilogramm Naturbutter 1345 M., ein Kilogramm Zucker 30 M. Ferner sind folgende Preise charakteristisch: eine Schachtel treichhölzer 6 M., ein Arschin schlechtesten Kattun 185 M., ein Paar errenstiefel 11 460 M.

### Das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien

Das vorläufige amtliche Ergebnis der Volksabstimmung ist folgendes: Insgesamt waren abstimmungsberechtigt 765 322 Personen; von ihnen stimmten 513 760 für Preußen und 50 528 für die Autonomie, das ist eine Gesamtbeteiligung von 73,8 Prozent.

## Das englische Geschwader

hat Memel gestern abend um 7 Uhr wieder verlassen. Am Dienstag abend fand auf dem Flaggschiff „Delhi" ein Essen statt, an dem Oberkommissar Petisné und als Vertreter des Landespräsidenten Landesdirektor Matzies sowie der Vizepräsident des Staatsrats Kraus teilnahmen. Gestern vormittag machte der Oberkommissar dem englischen Rearadmiral seinen Gegenbesuch. Mittags fand beim Oberkommissar ein Lunch statt, worauf sich die Herren in Automobilen an die memelländisch-litauische Grenze nach Garsden begaben. Im Anschluß hieran fand ein kleiner Empfang und Tee im britischen Vizekonsulat statt.

## Die griechische Niederlage in Kleinasien

As. **Berlin**, 6. September. (Priv.-Tel.) **Nach den letzten Nachrichten ist die Niederlage der Griechen eine so vollständige, daß die Ententemächte sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, in eine vollständige Räumung Kleinasiens, in die Rückgabe Thraziens südöstlich der Maritscha einschließlich Adrianopel und Wiederherstellung der türkischen Unabhängigkeit innerhalb ihrer nationalen Grenzen einzuwilligen.**

*

* **Paris**, 6. September. (Tel.) Nach einer hier eingetroffenen amtlichen Meldung aus Athen vereinigte sich das erste griechische Armeekorps, von dem man bisher keine Nachricht hatte, westlich Uschak mit dem Gros der griechischen Armee. Nach einer Meldung aus Konstantinopel bestätigt sich das Gerücht, daß die Griechen Brussa räumten. Die Schlacht soll erbittert gewesen sein.

### Eine Verschwörung in Smyrna

* **Athen**, 6. September. (Tel.) Dem Blättern zufolge wurden der ehemalige Oberbürgermeister von Smyrna und 6 bekannte ehemalige türkische Persönlichkeiten unter der Anklage, eine blutige Volkserhebung vorbereitet zu haben, festgenommen und nach Athen gebracht. Sie sollen in Verbindung mit kemalistischen Streitkräften gestanden haben, die ihnen Waffen und Munition geschickt hätten. Der ehemalige Oberbürgermeister soll in dem Augenblick festgenommen worden sein, als er versuchte, Bomben zu verteilen.

* **Washington**, 6. September. (Tel.) Das Flottendepartement erteilte dem amerikanischen Admiral Brittol den Befehl, zum Schutz von Leben und Eigentum der Amerikaner eine Anzahl Zerstörer nach Smyrna zu entsenden.

## Die neuen deutschen Postgebühren

* **Berlin**, 5. September. (Tel.) Der Verkehrsbeirat beim Reichspostministerium beriet gestern und heute in Anwesenheit von Mitgliedern des 27. Reichstagsausschusses unter dem Vorsitz des Reichspostministers die neuen Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren, die am 1. Oktober in Kraft treten sollen. Der Reichspostminister begründete einleitend die Gebührenvorlagen. Als Ausgangspunkt für die neuen Postgebühren stimmte er der Verdoppelung der Gebühren für die Briefsendungen zu. Die übrigen Erhöhungen sind entsprechend. Die Sätze sind noch keine endgültigen, sie bedürfen der Zustimmung des Reichsrates und des besonderen Reichstagsausschusses.

### Steigende deutsche Inderziffer

* **Berlin**, 5. September. Die Reichsindexziffer stieg nach den Erhebungen des statistischen Reichsamtes über die Aufwendungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung im Durchschnitt des August auf 7029. Die Steigerung gegenüber Juli beträgt 40,9 v. H. und übertrifft somit den Steigerungssatz von 32 v. H. vom Juni zum Juli noch erheblich. — Die Reichsindexziffer für die Ernährungskosten stellt sich im Durchschnitt August auf 9746. Sie ist gegenüber dem Vormonat mithin etwas stärker als die Gesamtausgaben gestiegen. Fast sämtliche Lebensmittel, Kartoffeln und Gemüse ausgenommen, zogen weiter stark im Preise an. Auch Heiz- und Leuchtstoffe wurden erheblich teurer.

*

* **München**, 5 .September. In München sind von den Sozialisten für Freitag vier große Volksversammlungen gegen die Teuerung angesagt worden. Die Polizeidirektion München verbot eine von den Kommunisten für heute abend einberufene Versammlung, in der gegen die Reaktion und gegen die Teuerung protestiert werden sollte.

### Für eilige Leser

**Die deutsch-belgischen Verhandlungen haben gestern begonnen.**
**Die Niederlage der Griechen in Kleinasien ist eine vollständige.**
**In Deutschland werden die Briefgebühren voraussichtlich verdoppelt.**
**Dollarkurs vom 6. September: 1248.43 (5. September: 1423.21).**

## Auf dem Wege zum verhungerten Millionär

Die Zusammenhänge der Papiergeldentwertung mit der Volkswirtschaft Deutschlands schildert folgender uns zugehender Aufsatz:

240,— M. Tagelohn aus 8 Stunden à 30 Mark . Anno 1923
2,40 M. Tagelohn aus 8 Stunden à 30 Pfennig . Anno 1913
237,60 M. tägliche Lohnsteigerung innerhalb von 10 Jahren.

Welch glänzende Aufwärtsbewegung!

Es wäre eine Lust zu leben, wenn man dabei nicht verhungerte und erfröre. Vor kurzem hörte man von geforderten und bewilligten Gehaltszulagen von gleich 36 Milliarden etwa jährlich.

Eine Kleinigkeit!

In diesen Tagen handelt es sich gleich um einige 125—150 Milliarden. Es wird mit Arbeitseinstellung gedroht, mit Lahmlegung des gesamten Wirtschaftslebens. So wird denn eben bewilligt.

Die Regierung gibt als Wert (!) Reichsschatzwechsel an die Reichsbank. Diese läßt als Gegenwert (!) Papiergeld neudrucken. Wert in Papier und Gegenwert in Papier; hier Papier und dort Papier, immer wieder und immer mehr Papier. Schließlich kommen wir zu der Gleichung: Wertpapier = Papierwert. Stürzten sich vorher 100 Papiermillionen auf das unzulängliche Warenangebot, so sind es nun, sagen wir einmal 150 Millionen geworden, die sich um dieselbe, unverändert gebliebene, unzulängliche Warenerzeugung raufen.

Was ist geschehen? Das Papiergeld, um 50 Prozent verdünnt, ist lediglich um dieselben 50 Prozent kaufschwächer geworden. Und das Ausland antwortet auf die fortgesetzte Verwässerung. Es bewertet heute die Mark mit einem Drittelpfennig. Und der nun beispielsweise 50 Prozent höher entlohnte Beamte muß von dem um 50 Prozent verdünnten Papier mindestens 50 Prozent mehr als vorher aufwenden, um dieselbe Warenmenge wie früher zu erstehen. Er wollte sich ja durch die im Zwangsverfahren bewilligte Mehrlohnforderung eigentlich in seiner Lebenshaltung verbessern. Doch siehe, es blieb wie es war. Ja, es wurde nicht nur nicht besser, sondern sehr bald sogar etwas schlechter. Diese zweite noch unerwünschtere Wunderwirkung durchgesetzter Lohnerhöhung liegt vor allem darin, daß jeder Lohnzuschlag sich eben weiter wälzt, von Station zu Station, und überall mit weiteren Zuschlägen bedacht wird. Auch die Steuer nimmt sich seiner liebevoll an. So landet er denn schließlich, nach oben abgerundet, beim Verbraucher, dem der ganze Strauß von Zuschlägen zur Zahlung präsentiert wird. Und jeder Lohnempfänger ist doch auch Verbraucher. Also damit ist es nichts.

Sich selbst hat man mit der erzwungenen Lohnerhöhung, auf die Dauer wenigstens, nicht geholfen, den armen Kleinrentnern, Arbeitsveteranen und sonstigen Unglücklichen aber, die ihr Papiergeldeinkommen nicht zu steigern vermögen, hat man, ohne sich das zu überlegen und ohne es zu wollen, den schon hochhängenden Brotkorb noch höher gehängt. Sie hatten ja, schon halb verhungert, nicht zu mucksen gewagt, und doch ist auch ihnen, ohne ihr Zutun, ihr Papiergeld gleich mitverwässert worden durch die den anderen bewilligte Lohnerhöhung. Und bei ihnen wiegt kein Mehr an Papier die Verwässerung auf.

So müssen sie denn ihre so schon mehr als magere Suppe noch weiter verdünnen, es sei denn, sie setzen aus Reserven zu, die etwa aus früheren, besseren Zeiten noch vorhanden sind. Freilich, einmal sind auch diese zu Ende, und schließlich bleibt nur die Wahl zwischen Gas, Wasser, Gift oder Strick. Und die in Lohn und Gehalt aufgebesserten (!) Beamten und Arbeiter löffeln ihre Suppe weiter, und sie blieb wie sie war, mager. Enttäuscht, verbittert, rüsten sie zu neuen Tarifkämpfen, die, siegreich bestanden, an der Magerkeit der Suppe ebenso wenig ändern werden wie all die siegreichen Kämpfe vorher. Verzehnfachte, verhundertfachte Löhne vermögen eben nichts zu ändern an der Tatsache, daß zu wenig Güter erzeugt werden. Papiergeldvermehrung tut's nicht, sondern einzig und allein vermehrte Gütererzeugung.

**Nicht Mehrlohn, nur Mehrleistung kann uns helfen!** Man schaue aufs Ausland! England, Amerika, die Schweiz, Skandinavien, die Tschechoslowakei, sie alle stellen sich um oder haben sich schon umgestellt von Mehrlohn auf Mehrleistung. Sie alle bauen erfolgreich ihre Arbeitslosigkeit ab, und England beispielsweise beliefert uns schon wieder mit englischer Kohle, die sich billiger stellt als unsere Inlandkohle, die auf Grund von Mehrlohn und Minderleistung gefördert wird.

Wir aber bleiben, programmäßig festgenagelt und vernagelt, bei Mehrlohn und Minderleistung, bützen unsere Ausfuhrfähigkeit ein und ziehen uns die Pest der Arbeitslosigkeit ins Land.

Wie wär's, wenn auch wir uns umstellten?

Es ist 5 Minuten vor 12.

Arthur Pelzer, Görlitz

### Die Hundertjahrfeier Brasiliens

* **Berlin**, 5. September. Wie mitgeteilt wird, wurde anläßlich der am 7. September stattfindenden hundertjährigen Feier der Unabhängigkeit Brasiliens der Gesandte in Rio de Janeiro, Plehn, beauftragt, die Glückwünsche der deutschen Regierung auszusprechen. Das Reich ist nicht in der Lage, sich an der großen Industrieausstellung, die aus diesem Anlaß in Rio de Janeiro stattfindet, offiziell zu beteiligen. Dagegen sind von privater Seite zahlreiche Aufmerksamkeiten geplant, darunter eine vollständige Ausstellung der deutschen kirchlichen Kunst. Ferner beauftragten die wissenschaftlichen Institute den z. Zt. in Rio de Janeiro anwesenden Prof. Dr. Fedor Krause, ihre Glückwünsche auszusprechen, Adressen zu übermitteln und Geschenke zu überreichen. Unter diesen Geschenken befindet sich eine Sammlung technischer, pharmazeutischer und medizinischer Apparate. — In Berlin findet anläßlich der Jubelfeier Brasiliens ein Empfang in der brasilianischen Gesandtschaft und eine Feier im spanisch-amerikanischen Athenäum statt.

# Ein neuer Attentatsplan

**sh. Berlin, 1. September**

Eine sensationelle Mordaffäre, in deren Mittelpunkt der vielgenannte ehemalige türkische Kriegsberichterstatter des „Vorwärts" und jetzige vielfache Millionär Parvus-Helphand steht, beschäftigt zur Zeit die Untersuchungsbehörden in Berlin und Potsdam. Helphand, ein russisch-jüdischer revolutionärer Schriftsteller, der unter dem Zarenregiment zum Tode verurteilt wurde, nach der Schweiz entfloh und während des Weltkrieges nach Rußland zurückkehrte, ist in Deutschland dadurch bekannt geworden, daß er unter dem Decknamen „Parvus" für die sozialistische Presse aufsehenerregende handelspolitische Briefe über Rußland schrieb und kurz vor dem militärischen Zusammenbruch Rußlands in einem plombierten Güterwagen auf Befehl des deutschen Generalstabes aus Rußland nach Deutschland geschmuggelt wurde, um hier die Revolution in Rußland vorzubereiten. Er ging später als Kriegsberichterstatter des „Vorwärts" nach Stambul und lernte hier den allmächtigen Generalintendanten Hakki Pascha kennen, für den er in Deutschland große Einkäufe machte und dabei ungezählte Millionen verdiente, die er nach Beendigung des Krieges zum Ankauf der Havelinsel Schwanenwerder bei Wannsee und Grundstückskäufen in Berlin verwendete. Schwanenwerder ist seitdem durch Besuche des Reichspräsidenten, Scheidemanns und anderer Regierungsmänner bekannt geworden und in der rechtsstehenden Presse sind die dort gefeierten Feste des „Geldgebers der Revolution" oftmals sehr abfällig besprochen worden. In Berlin trat Parvus-Helphand letzthin als Aktienkäufer eines der größten Berliner Zeitungsunternehmen auf, bei dem er inzwischen einen ausschlaggebenden Einfluß gewonnen haben soll. Alle diese Vorgänge sollen nun in dem ehemaligen Leutnant Krull und dem ehemaligen Oberleutnant Brecht den Gedanken rege gemacht haben, Parvus-Helphand durch ein ähnliches Attentat, wie seinerzeit auch Erzberger, Scheidemann und Rathenau aus der Welt zu schaffen. Gegen Krull hat sich der dahingehende Verdacht der Behörden dadurch besonders verstärkt, daß Krull auch ein wesentlicher Anteil an der Ermordung der Rosa Luxemburg und des Rechtsanwalts Liebknecht zur Last liegen soll. Er wird bekanntlich von dem im Luxemburg-Prozeß angeklagt gewesenen Husaren Runge jetzt beschuldigt, diesen zur Ermordung der Rosa Luxemburg angestiftet zu haben und ferner der Dieb der Uhr der Ermordeten gewesen zu sein. Gegen Krull und Brecht ist daher in den letzten Tagen ein Verfahren auf Grund des sogen. Duchesnepparagraphen (Paragraph 49a St.G.B.) eingeleitet werden, der auch schon die Vorbereitung eines Attentats ins Auge faßt. Diese Vorbereitungen sollen darin bestanden haben, daß die beiden Beschuldigten Waffen und Handgranaten nach Schwabenwerder geschafft und dort verborgen haben sollen.

Gegen Krull wurde übrigens auch schon nach dem Erzberger-Attentat ein Haftbefehl wegen angeblicher Beteiligung an dieser Affäre erlassen, das Verfahren ist aber inzwischen wieder eingestellt worden. Wie die „Deutsche Journalpost" dazu erfährt, ist das Verfahren in Sachen des gegen Parvus-Helphand geplanten Attentats inzwischen bis zur Anklage gediehen, so daß die Verhandlung alsbald nach den Gerichtsferien stattfinden dürfte. Die Verteidigung der beiden Angeklagten hat der schon im Rosa Luxemburg-Prozeß tätig gewesene Rechtsanwalt Walter Bahn-Berlin übernommen.

## Die Teuerungszuschläge im Deutschen Reich

* **Berlin**, 5. September. Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages stimmte heute dem Gesetzentwurf über die neuen Teuerungszuschläge zu, der das Resultat der Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen am 4. September 1922 enthält. Da der Gesetzentwurf erst im Herbst dem Reichsrat und dem Reichstag vorgelegt werden kann, war das Einverständnis des Ueberwachungsausschusses notwendig, um schon jetzt die Zahlung an die Beamten usw. nach den neuen Sätzen vornehmen zu können. Die neuen Teuerungszuschläge betragen vom 1. September 1922 ab zu dem Grundgehalt, Diäten und dem Ortszuschlag, soweit diese Bezüge den Betrag von insgesamt 10 000 Mark nicht übersteigen, 492 Proz., im übrigen 437 Proz. zu den Kinderzuschlägen. Der Ueberwachungsausschuß stimmte ferner den von der Reichsregierung bekannt gegebenen außerordentlichen Notstandsmaßnahmen für die Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung zu, wonach das Reich eine Milliarde Mark zur Verfügung stellt. Die Länder bestimmen Art und Umfang der außerordentlichen Notstandsmaßnahmen. Als Notstandsmaßnahmen kommen insbesondere in Betracht: Maßnahmen zur Beschaffung billiger Lebensmittel, Kleider und Heizstoffe. Bei der Ausführung der Notstandsmaßnahmen sollen die Gemeinden tunlichst Personen aus den Kreisen der Versicherten oder der Rentenempfänger zuziehen.

Angenommen wurde ferner eine von den Unabhängigen eingebrachte Entschließung, wonach die Reichsregierung sofort veranlassen soll, daß den Empfängern von Notstandsunterstützungen eine einmalige, den Teuerungsverhältnissen angemessene Geldunterstützung zu gewähren sei. Schließlich wurde ein deutschnationaler Antrag angenommen, wonach die zugunsten der Kleinrentner in Aussicht genommene Summe von 500 Millionen M. mit größter Beschleunigung ausgezahlt werden soll.

*

* **Berlin**, 5. September. Die Neuregelung der Löhne für die Arbeiter bei der Reichsverwaltung und in den Reichsbetrieben für September ist heute mit den Gewerkschaften vereinbart worden. Die Lohnerhöhung beträgt bei mehr als 24jährigen Arbeitern im allgemeinen in der Ortsklasse A 12 Mark in der Stunde; bei mehr als 24jährigen Arbeiterinnen in derselben Ortsklasse 7,90 M. in der Stunde.

## Ein Komplott gegen die rumänische Königsfamilie

* **Paris**, 5. September. (Tel.) Wie der „Temps" aus Bukarest meldet, wurde dort ein Komplott gegen die königliche Familie entdeckt, das während der Krönungsfeierlichkeiten ausgeführt werden sollte. Die Urheber wurden verhaftet. Es seien ehemalige bulgarische Offiziere, welche der Organisation des Obersten Gaboreski von Berzin angehörten. Sie hätten ein vollständiges Geständnis abgelegt und vor allem zugegeben, daß die bei ihnen vorgefundenen Explosivstoffe dazu bestimmt waren, während des Rennens die Tribünen der königlichen Familie und der Diplomaten in die Luft zu sprengen.

## Stillegung von Fabriken in England wegen des Marksturzes

* **Berlin**, 5. September. Der seit den letzten Wochen in raschem Tempo fortgeschrittene Marksturz, der die deutsche Währung fast völlig entwertet und die deutsche Wirtschaft auf der ganzen Linie zu starken Einschränkungen und Ersparnissen gezwungen hat, führte in Südengland infolge des Ausbleibens deutscher Aufträge bereits zur Stillegung von Fabriken. Wie der „Deutsche Handelsdienst" erfährt, mußten z. B. in Sheffield Perlmutter-Fabriken ihre Betriebe einstellen, da der bisher zu etwa 85 Prozent nach Deutschland gehende Warenabsatz im Zusammenhang mit Lieferungsannullierungen Solinger Werke fortfällt. Es handelt sich in Sheffield um die Betriebe, die für Tafelgeräte usw. Perlmutter-Handgriffe lieferten.

## Rußland hat wieder genügend Lebensmittel

* **London**, 6. September. (Tel.) Der Kontrolleur des amerikanischen Hilfswerkes Flesh traf aus den inneren Gebieten Rußlands in London ein. Er erklärte, seiner Ansicht nach habe Rußland genügend Lebensmittel bis zur nächsten Ernte, wenn sie richtig verteilt würden. Rußland sehe jetzt beinahe wieder normal aus. Der großen Hungersnot sei der Garaus gemacht. Es gebe indessen noch viele Bettler und heimatlose Kinder, die das Hilfswerk nächstes Jahr ernähren müsse. Das Eisenbahnwesen sei in der letzten Zeit sehr verbessert worden.

## Die Not der Rentner

* **Berlin**, 6. September. (Tel.) Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten nahm eine Vorlage des Reichsarbeitsministers an, die der dringendsten Not der Rentner abhelfen soll. — Die Höchstgrenze der Krankenversicherung, der Angestelltenversicherung und der Unfallversicherung wird auf 300 000 M. festgesetzt. Die Vorlage über die Erhöhung der Geldbeträge in der Kranken- und Unfallversicherung wurde angenommen.

# Protest des Handwerkerbundes gegen die Teuerung

Der Handwerkerbund hatte auf Dienstag abend die Mitglieder sämtlicher Innungen zu einer Protestversammlung gegen die zunehmende Teuerung nach dem Schützenhause geladen. Von den Behörden wohnten der gut besuchten Versammlung bei: Landesdirektor Reidys, Stadtrat Hennig und Stadtamtmann Schmorell, ferner als Vertreter der Handwerkskammer deren Präsident Hilpert.

Die Versammlung wurde um ½7 Uhr von dem Vorsitzenden des Handwerkerbundes Obermeister Peick eröffnet, wobei er die Vertreter der Behörden begrüßte und ihnen sowie den Mitgliedern des Bundes für ihr Erscheinen dankte. Die Einberufung der Versammlung sei durch die heutigen Verhältnisse nötig geworden, die auch das Handwerk zwingen, zu der Teuerung Stellung zu nehmen. Durch die große Entwertung der Mark sei das Handwerk in Gefahr gekommen, zugrunde zu gehen. Viele Berufe ließen sich ihre Erzeugnisse bereits nach Goldwert bezahlen. Das Handwerk jedoch könne solche Preise von seinen Auftraggebern nicht verlangen, andernfalls würde seine Existenz gefährdet werden. Soweit die Ursachen der Teuerung in den wirtschaftlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages zu suchen sind, könne man gegen sie nicht ankämpfen. Soweit aber die Teuerung auf Händlermanipulationen zurückzuführen sei, müsse energisch dagegen eingegriffen werden; denn der Handel mit Lebensmitteln habe noch niemals in solcher Blüte gestanden, wie gerade heute, was zu einer Auspowerung des Gebietes geführt und die heutige Teuerung zur Folge habe.

In der darauf folgenden Aussprache wies Bäckermeister Sieg auf die in den letzten Tagen eingetretenen unerschwinglich hohen Mehlpreise hin und daß sie eine Folge der freien Ausfuhr von Hafer seien, die zur Verfütterung von Brotgetreide an die Tiere geführt habe. Der jetzige auf 1864 M. heraufgesetzte Roggenpreis sei unerträglich. Wenn nichts dagegen unternommen werde, sei ein Zusammenbruch unausbleiblich. Von den Behörden verlange man nichts weiter, als billiges Brot und Fleisch. Die Forderungen der Landwirte seien behördlicherseits stets berücksichtigt worden, jetzt sollten auch die Forderungen der Konsumenten erfüllt werden.

Herr Hilpert als Vorsitzender der Handwerkskammer begrüßte es, daß eine Versammlung der selbständigen Handwerker einberufen worden sei, um über die Notlage des Handwerks zu sprechen, das unter den heutigen Verhältnissen am schwersten zu leiden habe. Vom Handwerk werden höhere Leistungen verlangt, obwohl es für die Bedarfsartikel des täglichen Lebens die gleichhohen Preise zahlen müsse, wie jeder andere. Der Handwerker steht heute unter dem Arbeiter. Wenn der Arbeiter höhere Löhne bewilligt bekommt, dann trete er gleich in den Genuß der Aufbesserung. Beim Handwerker sei es dagegen anders. Der müsse oft monatelang auf Bezahlung warten, bis der vereinbarte Preis den größten Teil seines Wertes schon verloren habe. Die heutige Versammlung solle nicht nur gegen die Teuerung protestieren, sondern auch gegen die Behandlung des Handwerks durch seine Auftraggeber. Wie der Handwerker beim Einkauf sofort bezahlen müsse, so habe auch der Besteller die Verpflichtung, dem Handwerker sofortige Bezahlung zu leisten. Sodann bittet Herr Hilpert die Innungen, vor der Hand Preiserhöhungen öffentlich zu publizieren, da die Gewerbepolizei dagegen einzuschreiten beabsichtige. In allen Innungssitzungen sei von den Vertretern der Behörden zugesichert worden, daß sie die selbständigen Handwerksmeister unterstützen würden. Wie es aber mit der Unterstützung bestellt sei, habe vor kurzem ein Fall gezeigt, wo städtischerseits eine Arbeit einer Gesellengemeinschaft übertragen worden sei. Hiergegen müsse er im Interesse des selbständigen Handwerks und auch der Kommune schärfsten Protest einlegen. Ferner bedauerte der Redner, daß bei der Neuregelung der Sozialversicherungen die selbständigen Handwerker außer acht gelassen worden seien. Er glaube, daß die Mehrzahl der Innungsmitglieder dafür gestimmt hätten, in die Sozialversicherung mit einbezogen zu werden. Er würde sich freuen, wenn das Landesdirektorium hierin noch etwas unternehmen würde. In der Lebensmittelfrage müßte die selbständige Handwerkerschaft mit den Gewerkschaften zusammengehen und gegen den Wucher protestieren. Der Dollar habe mit den Produktionskosten der Lebensmittel nichts zu tun. Die übermäßige Ausfuhr müsse unterbleiben, andernfalls drohen uns wieder die Verhältnisse, die wir im Kriege hatten und an die wir mit Schaudern zurückdenken. Jeder rechtschaffene Mensch müsse sich sagen, daß es endlich an der Zeit ist, daß eine Aenderung eintrete. Die Handwerker verlangen von den Behörden und von den Auftraggebern, als erstklassige Bürger behandelt zu werden. Nur dann könne das Memelgebiet bestehen. Wenn die Landwirtschaft ihre Produkte zu reellen Preisen abliefern werde, dann werden sowohl das Handwerk als auch alle anderen Berufe gut leben können.

Frau Kuhn wies auf die schwierige Lage der Hausfrauen hin, die infolge der Teuerung nicht wüßten, wo sie das Geld hernehmen sollten, um die geforderten Preise zu zahlen. Noch trostloser sei es in solchen Haushalten mit kinderreicher Familie. Frauen, die sich aus der Not der Zeit gegen das keimende Leben vergingen, würden bestraft. Aber weshalb bestrafe man nicht jene Kreise, die sich durch ihre Preistreibereien am Volkskörper vergingen? Es müsse unbedingt Schließung der Grenze und Festsetzung von Preisen für das ganze Gebiet verlangt werden. Den wucherischen Großhändlern müßten die Handelserlaubnisscheine entzogen werden. Die Frauen verlangten auch Stimmrecht im Staatsrat.

Der Antrag der Frau Kuhn, eine Kommission zu wählen und diese zum Oberkommissar zu entsenden, wurde zum Schluß der Versammlung angenommen. In die Kommission wurden die Herren Peick, Sieg, Aschmutat und Frau Kuhn gewählt.

Schneidermeister Helm erklärte, daß nicht nur allein mit Lebensmitteln Wucher getrieben würde, sondern daß auch verschiedene Kaufleute heute Preise verlangten, die man als wucherisch bezeichnen könne. Denn anders könne man es nicht nennen, wenn für eine Spule Garn, die vor 14 Tagen noch 14 M. kostete, heute schon 300 M. verlangt würden. Nicht nur den Landwirten solle man auf die Finger sehen, sondern auch den Kaufleuten.

Herr Skuddis unterstrich diese Ausführungen, indem er bemerkte, daß er denselben Gegenstand, den er in einem Geschäft habe kaufen wollen und für den 185 M. verlangt worden seien, in einem anderen Geschäft für 85 Mark gekauft hätte.

Stadtrat Hennig betonte, daß der Krieg mit Schuld an den heutigen Verhältnissen sei. Ein Beruf beschuldige den anderen. Auch die Landwirtschaft würde zu Unrecht beschuldigt. Die Preise würden von dem Angebot und der Nachfrage geregelt. Da heute ein Ueberangebot nicht vorhanden sei, stiegen auch die Preise. Es wäre nur zu wünschen, daß der Dollar sich nicht weiter verändere und beständig bleibe, dann würde auch die Preisbildung eine festere Haltung annehmen. Sonst seien wir gegen die Preisbildung machtlos. Gegen unlautere Elemente habe die Behörde schon Maßnahmen getroffen.

Landesdirektor Reidys erklärte, daß das Landesdirektorium nach wie vor bemüht sei, das Handwerk zu unterstützen und alle Hemmnisse aus dem Wege zu schaffen, wie es auch gemeinschaftlich mit dem Staatsrat Maßnahmen ergriffen habe zur Linderung der Teuerung.

Nach Wahl der oben erwähnten Kommission wurde die Versammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen. hp.

# Neues vom Tage

### In der Spree ertrunken

* **Berlin**, 5. September. Laut „B. Z." stürzte sich heute morgen eine Frau in der Nähe des Zirkus Busch in die Spree. Passanten, die ihr Hilfe leisten wollten, wurden von einem Manne abgehalten, der erklärte, es handele sich um die Wette einer Meisterschwimmerin. Als nach einiger Zeit Hilferufe aus dem Wasser ertönten, sprang einer der Passanten in die Spree, konnte aber die Frau nicht bergen. Der Mann, der die falsche Auskunft gegeben hatte, wurde nicht mehr gesehen.

### Ein Handgranatenattentat auf die Mannheimer Börse

* **Mannheim**, 5. September. (Tel.) Um ½2 Uhr nachmittags betrat ein junger Mann namens Janssen ohne Erlaubnis den Saal des hiesigen Börsengebäudes und warf eine Handgranate. Verschiedene Ständer wie auch Fensterscheiben wurden zertrümmert. Es war ein Glück, daß kein Börsenverkehr stattfand, somit ist nur Sachschaden angerichtet. Janssen gehört, wie die „Neue Badische Landeszeitung" berichtet, zur hiesigen Gruppe der sogenannten Nationalsozialisten. Bei seiner Flucht in der Richtung zum Schloß bedrohte er die Passanten mit dem Revolver, doch wurde er schließlich festgenommen.

### Zugzusammenstoß

* **Dortmund**, 6. September. (Tel.) Gestern nachmittag fuhr der Personenzug in Altenbochum auf einen dort haltenden Milchzug. Ein Schaffner wurde getötet und mehrere Reisende leicht verletzt. 3 Wagen sind beschädigt. Das Geleise war mehrere Stunden gesperrt, der Verkehr mußte umgeleitet werden.

### In den Bergen verunglückt

* **München**, 5. September. Am vergangenen Sonntag ist der 25 Jahre alte Kraftwagenmechaniker Anton Kramheller aus München von der Benediktenwand abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

### Verwüstungen durch eine Windhose

In Naabeck (Bayern) sind durch eine Windhose große Verwüstungen angerichtet worden. Nach einer Minute sah der Ort aus, als hätte er unter Artilleriefeuer gestanden. Die Dächer fast sämtlicher Häuser und Wirtschaftsgebäude wurden abgedeckt, die Obstgärten vollständig vernichtet. Die Baumstämme waren oft meterweit von ihrem Standort weggeschleudert worden. Der entstandene Schaden ist beträchtlich.

### Opfer der Berge

* **Wien**, 4. September. Ueberreiche Ernte hat der Tod in der diesjährigen Hochsaison der Touristik gehalten. Viel Schuld an den so zahlreichen alpinen Unfällen war der häufige jähe Witterungswechsel, der trotz des warmen Sommers öfter als sonst Schneestürme im Hochgebirge brachte. Das größte Unglück in den Bergen verursachte der Wettersturz am 16. Juli auf der Zugspitze, auf der acht Personen durch Erfrieren den Tod fanden. Einen Monat vorher hat der Schneesturm am Watzmann fünf junge Leute als Opfer gefordert. Weitere 26 Touristen haben in den verschiedenen Gebirgsgegenden durch Absturz, Erschöpfung und beim Blumenpflücken den Tod gefunden. Ein besonders tragischer Unfall ereignete sich auf dem Sparnfelde bei Admont. Ein Fräulein Hedi Maier rief ihrer Begleiterin vorauseilend begeistert zurück: „Ach, hier ist es so herrlich" — und stürzte von dem ganz ungefährlichen Riffelgratwege in den Abgrund, wo sie sofort tot liegen blieb. Sie hatte in ihrer Begeisterung für die Schönheit der Berge beim Zurückwinken das Gleichgewicht verloren.

### Eine große Bergwerksexplosion in England

* **London**, 6. September. (Tel.) Bei einer großen Bergwerksexplosion in Whitehaven an der Cumberlandküste wurden 40 Arbeiter in einem Schacht unter Steinkohlen verschüttet. Bisher wurden 24 Leichen geborgen. Es besteht wenig Hoffnung auf Rettung der übrigen. Die Bergungsarbeiten werden durch Giftgase erschwert. Zahlreiche am Rettungswerk beteiligten Bergleute wurden besinnungslos an die Oberfläche gebracht.

## Kurze Nachrichten

Um sich über die veränderten ostpreußischen Verhältnisse zu informieren, macht die Reichstagsfraktion der D. D. P. eine Ferienreise nach Ostpreußen. Sie trifft am 8. d. Mts. in Danzig zur Besichtigung Danzigs und Rücksprache mit den dortigen führenden Persönlichkeiten ein. Am 9. d. Mts. fährt die Fraktion über Marienburg nach Königsberg. Sonnabend, Sonntag und Montag vormittag tagen die Fraktion und die verschiedenen Ausschüsse der Partei; am Montag fahren die einzelnen Mitglieder der Fraktion in die verschiedensten Städte zu Vorträgen und zu persönlichen Informationen.

Zum Untergang des französischen Panzerschiffes „France" wird gemeldet, daß unter dem Vorsitz von Vizeadmiral Fournier eine Kommission eingesetzt wurde, um über die Ursachen, die zum Untergang des Panzerschiffes „France" geführt haben, eine Untersuchung einzuleiten. Der Kapitän des Schiffes Guy wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Wegen der großen wirtschaftlichen Notlage sagte der Vorstand der deutschen Anwaltschaft den deutschen Anwaltstag ab, der auf den 10. und 11. September nach Hamburg einberufen war.

## Wer steckt noch dahinter?

Die „Königsb. Allg. Ztg." bringt zum Uebergang der Heydekruger „Memelgauzeitung" in großlitauischen Besitz eine Zuschrift aus dem Memelgebiet, in der es heißt:

> Nun ist freilich als sicher anzunehmen, daß das deutsche und litauische Publikum, sobald es in der Frage der „Memelgauzeitung" klar sieht, das Blatt nicht weiter halten wird. Aber vielleicht rechnen die Inhaber bezw. die finanziellen Hintermänner der Zeitung garnicht mit einem größeren Stamm von Beziehern. Sie haben sich ein Organ geschaffen, in dem sie die großlitauischen Pläne unter der Fahne der sogenannten „Gleichberechtigung" verbreiten und unter die Leute bringen können. Wo drei Millionen Mark zum Ankauf vorhanden waren, — Herr Jankus selbst hatte sie nicht, wie er selbst erklärt hat, sie müssen also von anderwärts kommen, — wird sich also auch eine weitere Million für Freiexemplare und andere Propagandamittel finden. Und da die Entscheidung über Memel in absehbarer Zeit erfolgen soll, so liegt es im Interesse der großlitauischen Agitation, in zwölfter Stunde möglichst viel Lärm zu machen. Vielleicht trägt das dann doch die gewünschten Früchte! Noch eines Umstandes sei gedacht. Als die „Memelgauzeitung" früher bei dem Zeitungsvertrieb von Georg Stilke-Berlin darum nachsuchte, daß das Blatt wenigstens in Tilsit und Insterburg auf dem Bahnhof käuflich ausliege, wurde das abgelehnt. Jetzt aber, wo sie ein doppeltes Gesicht trägt, soll Stilke nicht weniger als 600 Exemplare für die Bahnhöfe im Osten bezogen haben. Wie erklärt sich das? Sollte wirklich doch etwas Wahres an der immer wieder auftauchenden Nachricht sein, daß sich in Berlin eifrige Verfechter der Angliederung Memels an Litauen finden, deren Hände jetzt in die Memelgauzeitungsfrage hineingreifen? Während die Franzosen kühlen Blickes erkannt haben, was in ihrem Interesse und in dem Memels liegt, scheint es deutschen „Politikern" vorbehalten zu sein, andere Spuren zu jagen. Unverbesserliche Leute! . . .

*

Die Frage des Königsberger Blattes ist insofern interessant, als Herr M. Jankus neuerdings im Tilsiter „Keleiwis" erklärt, er habe das Geld von einer Berliner Bank erhalten. Allerdings wäre das an sich nichts Besonderes, denn es kann ihm lediglich durch die Bank überwiesen sein. Bedeutsamer sind uns in diesem Zusammenhang jedoch Klagen, die uns von verschiedenen auswärtigen und hiesigen Lesern zugehen. Darnach haben die Betreffenden weder auf dem Insterburger, noch auf dem Tilsiter Bahnhof das „Memeler Dampfboot" erhalten können, wofür ihnen die ganz unbekannte „Memelgauzeitung" angeboten wurde. Wir bitten unsere Leser, uns weiterhin von ihren Wahrnehmungen zu unterrichten. Die obenerwähnte Firma Georg Stilke ist bekanntlich die Inhaberin des Monopols des deutschen Bahnhofbuchhandels.

# Lokales

Memel, den 7. September 1922

## Mondscheinfahrt

Eigentlich ist die Jahreszeit für Mondscheinfahrten schon reichlich weit vorgeschritten oder besser gesagt, es ist seit einigen Tagen in den Abendstunden urplötzlich ungewöhnlich kühl geworden. Doch mit des Geschickes Mächten . . ., na usw. Abgesehen von der den Monaten vorauseilenden Zeit ist mal der Dampfer nicht frei und mal der Mond. Mal glänzt der Mond in vollster Freiheit und der Dampfer ist für andere Zwecke in Beschlag gelegt, und mal steht der Dampfer zur Verfügung, aber der gute Mond ist noch nicht soweit. Deshalb haben verschiedentlich geplante Mondscheinfahrten mit der „Memel" bisher immer wieder verschoben werden müssen. Aber am Dienstag hat alles geklappt und ein besonderer Zufall hatte sogar für die nötige „Attraktion" gesorgt. Vor dem Memeler Hafen lag ein ganzliches englisches Geschwader, drei Kreuzer und zwei Torpedobootszerstörer; ein Zerstörer lag außerdem im Winterhafen, ein anderer auf dem Seetief.

Eigentlich, uneigentlich. Die nächtliche Abkühlung ist kein Abhaltungsgrund. Dagegen schützen dicke Mäntel und Handschuhe und andere innerliche Mittel. Mit diesen Schutzmitteln in ausgiebigem Maße versehen hatten sich einige hundert Mondscheinfahrer auf der Süderhuk am Anlegeplatz der „Memel" eingefunden. Während hinter der Nehrung der orangerote, nur mit ein paar zu zählenden schwarzen Wolkentüpfelchen durchsetzte Himmelsstreifen in den verschiedensten Abtönungen verblaßte, bevölkerte sich der große Raddampfer bis auf den letzten Platz. Neugierig kletterte der Vollmond hinter den Häusern der Süderhuk empor und schaute großväterlich-gemütlich auf das Schiff. Ein erster Pfiff aus der Dampfpfeife des Schiffes mahnte etwaige Nachzügler zu größerer Eile an. Dann wurde noch ein Schwarzort-Dampfer vorbeigelassen, der abendmüde in die träge Dangemündung einfuhr. Und dann machte „Memel", nach dem dritten Pfiff, los und stampfte haffaufwärts bis zum letzten Ende von Schmelz, drehte um und fuhr dem Meer zu, das ruhig wie ein Binnensee dalag, vom Silberlicht des Mondes überflutet. Parallel der „Memel" sauste ein Straßenbahnwagen die lange Straßenzeile von Schmelz entlang. Sein flackerndes Licht hüpfte geisterhaft zwischen den Häuserlücken herum. Rechts lag die Zellulosefabrik, in all ihren Betriebsteilen hell erleuchtet, ein strahlendes Bild unermüdlicher Schaffenskraft und Arbeit, ein Symbol: denn nur Arbeit, tüchtige Arbeit kann uns in erster Linie zu geordneten Zuständen, zu Friedensverhältnissen, oder richtiger gesagt Vorkriegsverhältnissen zurückführen. Linkerhand zeichnete sich der dunkle Nehrungswald gegen den grünlich-milchigweiß gewordenen Himmelsstrich scharf ab, so daß man jede Baumnadel zu erkennen glaubte. Einige entgegenkommende Boote, die beim Passieren des Schattens der „Memel" wie in Tinte schwimmend sich ausnahmen, wurden von den nächtlichen Fahrern zurückgelassen. An den Einfahrtslichtern der Dange vorbei — schnell vor noch die Sandkrugfähre am Bug der „Memel" vorüber — gings an beiden Molenköpfen zu. Das Blinkfeuer des Roten Leuchtturms warf seinen Lichtstrahl im Kreise herum. Im Winterhafen lag hell beleuchtet der englische Zerstörer. Der andere auf dem Seetief hatte vor der Abfahrt der „Memel" die Anker gelichtet und war zu dem auf der Reede liegenden Gros gestoßen, wahrscheinlich um Gäste von Bord an Bord des Flaggschiffes zu bringen, das in hellstem Lichterglanz festlich erstrahlte.

Als Nehrung und Himmel sich in eins verwischten, erreichte die „Memel" das offene Wasser. Zwei Fischer fuhren mit ihrem Boot dicht unter der „Memel" vorbei. Einer von ihnen schlug mit dem Ruder — war's Unsinn, war's Aerger? — Wasserspritzer an Bord des dichtbesetzten Schiffes. Wie Felsen im Meer standen die sechs Kolosse des englischen Kreuzergeschwaders. Außer dem Flaggschiff waren auch die beiden anderen Kreuzer hell erleuchtet, wie illuminiert. Freundlich blickten die runden Bullaugen aus dem Schiffskörper hervor. Licht an Licht senkte sich die an den Schiffskörper anschmiegte Treppe zum Wasser. Pinassen eilten von den anderen Schiffen herzu und setzten am Fuß der Treppe Offiziere in glänzenden Uniformen ab, die eilfertig die Stufen hinanschritten und im Innern des Kreuzers verschwanden. Ein lauer aber kühler Wind trug die Klänge einer Bordkapelle herüber. Dunkel, drohend ragten die Konturen der etwas abseits liegenden nur spärlich durch einige Sternen erleuchteten Zerstörer aus dem Wasser. Nach einer Kreuzfahrt zwischen den Kriegsschiffen fuhr die „Memel" ins Haff und zur Anlegestelle. Punkt 9 Uhr wurde, wie vorgesehen, wieder angelegt. Die schöne Mondscheinfahrt war zu Ende. Lr.

*

* [Hafenrundfahrt.] Der große Anklang, den die Abendfahrt des Dampfers „Memel" am 5. d. Mts. bei prächtigem Wetter und Vollmond gefunden hat, veranlaßt die Memel-Cranzer Dampfschiffahrtsgesellschaft zu einer Wiederholung, die heute 7½ Uhr abends stattfindet und bei den Teilnehmern gewiß eine gleiche Befriedigung hervorrufen dürfte.

## Etwas von den Vorzügen eines Theaterabonnements

Wer heute weiß, daß ihm ein Abend im Theater Anregung und Genuß bringt — und wer könnte leugnen, daß das der Fall ist! —, der tut gut, sich von vornherein einen regelmäßigen Besuch zu sichern. Wie oft hat man sich zu Beginn einer Spielzeit vorgenommen, öfter der Vorstellung beizuwohnen, dann aber, meist durch nichtige Gründe des Augenblicks veranlaßt, schiebt man den Theaterbesuch von Tag zu Tag hinaus, bereut es hinterher jedesmal und vertröstet sich mit seinen guten aber nicht erfüllten Vorsätzen am Ende der Saison auf die nächste Spielzeit. Da treten dann wieder andere Hindernisse in den Weg, und mit dem ewigen Warten geht eine Anregung und ein Genuß nach dem andern ungenutzt vorüber. Entschlossen sein und fassen ist schon von jeher der beste Weg zu einem lebenswerten Dasein gewesen. Ist der Entschluß, die verhältnismäßig nicht zu hohe Summe für ein Abonnement zu zahlen, einmal gefaßt, werden sich sich bei festem Willen Wege zu seiner Verwirklichung finden. Man hat dann einen ganzen Winter hindurch seinen Theatertag, man hat, was bei regem Zuspruch viel wert ist, seinen festen Platz und kann auch im Falle einer wirklichen Verhinderung immer an Bekannte abgeben.

Zudem gewinnen wir durch einen regelmäßigen Theaterbesuch vergleichlich mehr Anregung, als wenn wir nur ab und zu einer Aufführung beiwohnen. Nehmen wir an, wir sehen ein Stück eines bedeutenden Dichters, irgend eins, willkürlich herausgegriffen aus der reichen Fülle seines Schaffens! Gewiß ist es in sich vollendet und kann uns somit viel geben. Aber im Grunde bildet es doch nur ein einzelnes Glied in der Kette eines üppigen Ganzen, gibt aus der Welt des großen Menschen immer nur einen kleinen Ausschnitt, der unser Ergänzungen bedarf, um uns den Dichter vollständig oder wenigstens in seinen Hauptzügen nahe zu bringen. Wie mannigfaltig sind in den einzelnen Werken aufs höchste variierend ist beispielsweise das Schaffen Gerhart Hauptmanns! Wohl tut jedes Stück für sich eine Wirkung und fesselt bis ins Letzte. Die größte Wirkung aber: das Bild einer geschlossenen Persönlichkeit, den mächtigen Eindruck einer tiefen, umfassenden Weltanschauung zu vermitteln und damit das Höchsten lebendige Werte zu geben, das bleibt nur einem Zyklus von Aufführungen vorbehalten, innerhalb dessen jedes Stück eine über seinen Einzelwert hinausgehende Vertiefung durch andere Stücke erfährt. In diesem Sinne wurden auch Zyklen in den Spielplan und damit ins Abonnement aufgenommen, so von Hauptmann, Goethe, Schiller, Shakespeare.

Auch auf die Güte der Vorstellungen hat das Abonnement großen Einfluß: Der Schauspieler kann mit einem festen und sich im wesentlichen gleich bleibenden Publikum viel eher und viel tiefer in Kontakt kommen, als wenn er sich von Mal zu Mal für einen anderen Aufnahmeboden umschalten muß. Dadurch wird der Wert der Aufführungen unendlich gehoben.

Wenn somit im Interesse des Einzelnen wie des gesamten Publikums ein regelmäßiger Theaterbesuch geboten erscheint, so ist Voraussetzung dafür eben die recht zahlreiche Beteiligung am Abonnement und in diesem Sinne ist als sehr erfreulich zu vermerken, daß bereits, wie uns aus dem Theaterbüro mitgeteilt wird, eine rege Zeichnung aufs Abonnement eingesetzt hat.

* [Luftverkehr Danzig—Königsberg—Memel—Riga—Reval.] Wie uns vom Reisebüro Robert Meyhöfer mitgeteilt wird, ist soeben von Riga die Nachricht eingegangen, daß der Luftverkehr Riga—Reval endgültig aufgenommen ist und zwar haben die Flugzeuge der Danziger Luftrederei, welche Montag, Mittwoch und Freitag 12 Uhr mittags hier eintreffen und um 12.30 Uhr weiter nach Riga starten, Anschluß an die Flugzeuge der Aeronaut, die um 2.30 Uhr (lett. Zeit) von Riga weiterfliegen und in Reval 4.30 Uhr landen. Demnach ist dem reisenden Publikum Gelegenheit geboten, in ca. 7 Stunden die Strecke Danzig—Königsberg—Memel—Riga—Reval zurückzulegen.

* [Die Aufbewahrungsgebühren für Handgepäck] müssen ab 1. Oktober, ebenso wie die Personen-Gepäcktarife, eine Erhöhung erfahren. Bei dem jetzigen Satz von drei Mark für jeden Tag der Aufbewahrung müssen bereits Zuschüsse zur Miete, Heizung und Beleuchtung der Räume, die für die Gepäckaufbewahrung nötig sind, und zum Lohn der erforderlichen Arbeiter geleistet werden. Es läßt sich deshalb eine Erhöhung auf das Doppelte nicht umgehen, sodaß die Aufbewahrungsgebühren für Handgepäck ab 1. Oktober 6 Mark für jeden Aufbewahrungstag betragen werden. — Auf Grund einer Anregung des Reichseisenbahnrates werden die Schnellzugszuschläge für die erste Klasse in Zukunft höher festgesetzt, als für die zweite Klasse. Vom 1. Dezember 1922 ab betragen die Schnellzugszuschläge für die erste Klasse in Zone I 75 M., in Zone II 150 M. und in Zone III 225 M.

* [Der nächste Sprechtag für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene] findet, wie uns von der Versorgungsauskunftsstelle Memel mitgeteilt wird, am Dienstag, den 13. September von 8.30 vormittags bis 1 Uhr nachmittags im großen Sitzungssaal des Heydekruger Kreishauses statt. Die Versorgungsauskunftsstelle Memel (Lehrerseminar, Bahnhofstraße) bleibt an diesem Tage geschlossen.

* [Das Konzert am Sandkrug,] das für heute nachmittag 3½ Uhr angesagt war, mußte umständehalber verschoben werden. Es soll nunmehr nächsten Sonntag, den 10. September, stattfinden.

* [Außerordentliche Hauptversammlung des M. T. V.] Heute abend 8 Uhr findet in Fischers Weinstuben eine außerordentliche Hauptversammlung des M. T. V. statt, deren Tagesordnung sehr wichtige Punkte enthält und deshalb von allen Mitgliedern besucht werden sollte. Wie schon im Inseratenteil des „M. D." bekannt gegeben, soll in dieser Versammlung die Aenderung der Satzungen, die Ergänzungswahl des Vorstandes und die Beitragsänderung vorgenommen werden.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 6. September 1922

Aufgeboten: Roßschlächter Franz Willy Rosenbach mit Kontoristin Alma Helene Schneidereit, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Bankkassierer Ernst Walter Engel von Schmelz.

Gestorben: Baugewerkschüler und Zimmererlehrling Reinhold Gaebler, 17 Jahre alt, von hier.

# Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

## Berliner Börse

* Berlin, 6. September. (Tel.)

Obwohl das Stinnesabkommen mit der französischen Wiederaufbaugesellschaft an der Börse eine günstige Beurteilung fand, war diese doch heute infolge der stärker rückgängigen Devisenpreise und der zugespitzten Lage am Gelbmarkt schwächer veranlagt. Die gestrigen Kursgewinne am Montanmarkt sind ebenso rasch verschwunden wie die starken Kursaufschläge, die in den letzten Tagen, wie sich nunmehr herausstellt ohne allen Grund, die russischen Papiere erfahren hatten. Das Geschäft war allgemein wieder recht still geworden. Bei entsprechend geringen Umsätzen betrugen die Kurseinbußen bei Montanwerten durchweg 100 bis 200 Prozent, vereinzelt auch 300 Prozent, für die anderen Papiere 30 bis 75 Prozent. Am stärksten wirkte sich die Abschwächung der Devisenkurse naturgemäß auf die Valutapapiere aus. So verloren Kanadas 1000 Proz., ausländische Renten 100 bis 500 Prozent, Mexikaner 1600, Otavi 400 Prozent. An der unlustigen Haltung änderte sich auch weiterhin nichts. Die Kurse senkten sich weiter, besonders für bisher bevorzugte Papiere. Heimische festverzinsliche Werte blieben von der Abschwächung unberührt.

### Kurs-Depesche

| | 6. Sept. | 5. Sept. | | 6. Sept. | 5. Sept |
|---|---|---|---|---|---|
| 5% Dtsch. Reichssch I. | — | — | Deutsche Bank. . . | 595,— | 604,— |
| 5% „ „ II. | — | — | Distonto-Komm. . . | 438,— | 465,— |
| 4½% „ „ IV.-V. | 85,40 | 85,60 | Dresdner Bank . . . | 350,— | 375,— |
| 4½% „ „ IV.-VI. | 72,— | 72,— | Nationalbk. f. Dt. . | — | — |
| 5½% „ „ fällig 1924 | 96,— | 92,10 | Ostbank f. H. u. G. . | 210,— | 220,— |
| 4% „ Reichsanl. . . | 77,50 | 77,50 | Reichsbank . . . . | 301,— | 329,— |
| 3% „ „ . . | 240,— | 230,— | Allg. Elektriz.-Ge. . | 745,— | 780,— |
| 3½% „ „ . . | 147,— | 145,— | Berliner Holzkontor . | 950,- | 1000,- |
| 3% „ „ . . | 445,— | 440,— | Aschaffenburg . . . | 1050,- | 1135,- |
| 4% Preuß. Konsols . . | 87,— | 86,25 | Daimler Motoren . | 435,— | 497,— |
| 3½% „ „ . . | 81,— | 80,— | Dtsch.-Luxemb. Bgw. | 2205,- | 2560,- |
| 3% „ „ . . | 109,80 | 100,10 | Gelsenkirch. Bg. . . | 2301,- | 2500,- |
| 4% Ostpr. Prov. Oblig. . | 61,— | — | Gei. f. elektr. Unt. . | 570,— | 650,— |
| 3½% „ „ . . | — | — | Hirsch, Kupfer . . . | 950,— | 1010,- |
| 4% Ostpr. Pfandbriefe . | 80,80 | 81,— | Kgsbgr. Lagerhaus . | 350,— | 450,— |
| 3½% „ „ . . | 71,75 | 71,— | Oberschl. Eb. Bdt. . | 1060,- | 1198,- |
| Hamb.-Am. Pak. . . . | 655,— | 705,— | Rhein. Stahlwerke . | 2025,- | 2300,- |
| Nordd. Lloyd . . . . | 462,— | 510,— | Rütgers Werke . . | 848,— | 950,— |
| Berl. Handels-G. . . . | 1500,- | 1500,- | Union.-Fab. ch. Prod. | 848,— | 880,— |
| Comm. u. Privat-B. . . | 320,— | 335,— | Zellstoff Waldhof . | 940 — | 1000,- |
| Darmstädter Bk. . . . | 325,— | 330,— | Türk. 400 Fr Loose | 10 450 | 11 350 |

### Telegrahische Auszahlungen

(Ohne Gewähr)

| Berlin Devisen: | 6. September Geld | 6. September Brief | 5. September Geld | 5. September Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 Fl. | 49438,10 | 49561,90 | 56429,35 | 56570,65 |
| Brüssel . . 100 Fr. | 9388,25 | 9411,75 | 10561,75 | 10588,25 |
| London 1 Pfd. Sterl. | 5642,90 | 5657,10 | 6516,80 | 6533,20 |
| Newyork . . 1 Doll. | 1248,43 | 1251,57 | 1423,21 | 1426,79 |
| Paris . . . 100 Fr. | 10037,40 | 10062,60 | 11136,05 | 11163,95 |
| Mailand . 100 Lire | 5518,05 | 5531,95 | 6242,15 | 6257,85 |
| Zürich . . 100 Fr. | 23970,— | 24030,— | 27215,90 | 27284,10 |
| Prag . . . 100 Kr. | 4544,30 | 4555,70 | 5118,55 | 5131,45 |
| Budapest . 100 Kr. | 51,93 | 52,07 | 62,92 | 63,08 |
| Warschau . 100 M. | 17¾ | — | 18,25 | — |
| Christiania 100 Kr. | 21023,65 | 21076,36 | 23970,— | 24030,— |
| Kopenhagen 100 Kr. | 27116,05 | 27183,95 | 30961,25 | 31038,75 |
| Stockholm 100 Kr. | 33558,— | 33642,— | 38152,25 | 38247,75 |
| Helsingfors 100 fin. M. | 2846,40 | 2853,60 | 3176,— | 3184,— |
| Madrid . 100 Pes. | 19423,65 | 19474,35 | 22172,25 | 22227,75 |
| Wien . . 100 Kr. | 1,73 | 1,77 | 1,88 | 1,92 |
| Sofia . . 100 Lewa | 749,05 | 750,95 | 843,90 | 846,10 |
| Bukarest . 100 Lewa | 9,75 | — | 10 30 | — |
| Buenos-Aires 1 Peso | 454,42½ | 455,47½ | 521,82½ | 523,17½ |
| Tokio . . . 1 Yen | 599,25 | 600,75 | 686,10 | 687,90 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 165,79 | 166,21 | 189,76 | 190,24 |
| Agram . . 100 Din. | 14,— | — | 15,25 | — |
| **Noten:** | | | | |
| Dollarnoten . . . . | — | — | — | — |
| ungar. Noten . . . | — | — | — | — |
| österr. Noten . . . | — | — | — | — |
| rumän. Noten . . . | — | — | — | — |
| Polennoten . . . . | — | — | 18,30 | — |

**Markkurse im Ausland:** Amsterdam: 0,19 bis 0,19½, Zürich: 0,38½ bis bis 0,39½, Stockholm: 0,28 bis 0,29, Kopenhagen: 0,35 bis 0,36. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Gegenüber dem starken Auftrieb von Schlachtvieh auf dem letzten Sonnabendmarkt war heute der Markt nur mäßig beschickt. Es waren aufgetrieben: 870 Rinder, 920 Kälber, 2775 Schafe und 5925 Schweine. Trotzdem am letzten Sonnabend ein Ueberstand verblieb, zeigte sich für Schweine wieder ein erhebliches Interesse. Die Erhöhung der Preise ist in erster Linie auf die seit dem 1. September erhöhten Frachten zurückzuführen. Es notierten Rinder mit 30 bis 65 M. für das Pfund Lebendgewicht, Kälber 60 bis 100 M., Schafe 40 bis 66 M. und Schweine 90 bis 140 M. Der Markt verlief in allen Gattungen glatt. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 6. September. (Tel.) Unter dem Einfluß der etwas rückgängigen Devisenpreise war am Produktenmarkt das Angebot in den meisten Artikeln heute größer als bisher, wobei auch die andauernde Geldknappheit eine Rolle spielte. In Weizen war Inlandsware billiger erhältlich, vereinzelt erfolgte auch eine Einfuhr von ausländischem Weizen. In Roggen waren die Umsätze bei wesentlich nachgebenden Preisen ruhiger. Gute Sommergerste blieb knapp, Hafer ist bei hohen Preisen etwas stärker angeboten. In den übrigen Artikeln war das Geschäft sehr ruhig.

+ **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Schnittholzpreise sind in den letzten Tagen erheblich in die Höhe gegangen. Man kann die seit dem 15. August eingetretenen Preissteigerungen auf 70 bis 80 v. H. beziffern. Für Tischlerhölzer sind die Erhöhungen größer als für Bauware. Am stärksten ist der Preis für Waggonholz, das in großen Mengen gebraucht wird, gestiegen. Die Lieferer von Waggonhölzern sind erheblich im Rückstand, und es können einzelne Unternehmungen der Waggonbauindustrie infolgedessen leicht in Verlegenheit geraten, da sie nicht in der Lage sind, ihre Aufträge rechtzeitig zu erledigen. In der Möbelindustrie ist der Beschäftigungsgrad noch lebhaft. Es hat aber in letzter Zeit den Anschein, als nähmen sehr viele Möbelhändler an den immer wieder erhöhten Verkaufspreisen Anstoß. Die Zahlungsweise läßt im gesamten Holzgewerbe viel zu wünschen übrig. Vielfach wird den Lieferern statt der vereinbarten Barzahlungen die Hergabe von Wechseln angeboten. Die meisten Lieferer sträuben sich indessen gegen die Hereinnahme von Akzepten, weil die Banken die Diskontierung ablehnen oder immer noch an dem früheren geringen Umfang der Diskontkredite festhalten, ohne eine der Entwertung des Geldes entsprechende Erhöhung bewilligen zu wollen. Ob und inwieweit die Atempause, die Deutschland in Paris bewilligt worden ist, auf die Gestaltung des Holzmarktes einen Einfluß ausüben wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Es wird aber angenommen, daß die Holzpreise auf ihrem augenblicklichen Stande verharren werden, weil die Bewertung des neuen Rohstoffes, der in den kommenden Einschlagsperiode gewonnen werden wird, wesentlich über der vorjährigen liegen dürfte. Einzelne kleinere Verkaufstermine namentlich in Süddeutschland, brachten ganz außergewöhnlich hohe Preise. So z. B. ist bei einem Verkauf in Württemberg der noch nie dagewesene Preis von 18 000 Mark je Festmeter ab Wald bezahlt worden. Selbst wenn man den zu erwartenden Durchschnitt der Rundholzbewertung nicht ganz so hoch annimmt, wie den genannten Preis, so würde doch eine Erzeugung neuer Schnitthölzer zu den augenblicklich geltenden Verkaufspreisen unmöglich sein.

+ **Vertragsuntreue in der ausländischen Holzindustrie.** Unser fachmännischer Mitarbeiter in Berlin schreibt uns: Der Verband der kongreß-polnischen Holzindustriellen in Warschau teilt in einem Rundschreiben mit, daß seine Mitglieder auf Grund eines gemeinschaftlichen Beschlusses sich weigern, Holzlieferungsverträge, die auf Grund der deutschen Währung getätigt worden sind, auszuführen. In Fachkreisen — auch deutsche Holzfirmen werden in größerem Umfange betroffen — herrscht allgemein Entrüstung über dieses gegen Treu und Glauben im kaufmännischen Verkehr sprechende Verhalten des Verbandes.

## Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

| Nr. | Sept. | Schiff | Kapitän | Von | Mit | Adressiert an |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 458 | 6 | Hansa Memeler D. | Froese | Danzig | leer | A. H. Schwedersky Nf. |

Pegelstand: 0,42. — Wind: SO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,1 m.

## Wetterwarte

**Wettervoraussage** für Donnerstag, den 7. September:

Fortdauer der bestehenden Witterung.

**Temperaturen in Memel** am 6. September.

Morgens 6 Uhr: + 7,5, 8 Uhr: + 10,5, 10 Uhr: + 14,8, mittags 12 Uhr: + 16,8, nachm. 2 Uhr: + 17,1, 4 Uhr: + 18,0.

**Witterungsübersicht** von Mittwoch, den 6. September, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis mäßigen östlichen Winden war es auch gestern in unserem Bezirk trocken und heiter, die Temperaturen lagen aber meist etwas niedriger als gestern. In Deutschland war es heute früh bei schwachen nördlichen bis östlichen Winden und Temperaturen, die etwa niedriger als gestern lagen, im Norden heiter oder wolkenlos, im Süden wolkig und allgemein trocken. Das Hochdruckgebiet über Nordeuropa zeigt wenig Aenderung, sein Kern hat sich etwas ostwärts verlagert, während ein Ausläufer sich nach Schottland erstreckt. Auch über der Biscayasee herrscht hoher Luftdruck. Das Tiefdruckgebiet über der Schweiz und Norditalien hat sich weiter verflacht, aber ostwärts ausgebreitet. Skandinavien, Frankreich und Nordeuropa hatten gestern vereinzelt Niederschläge.

| Beobachtungsorte | Wetter | Grad Cels. | Nied.-schlag mm | Beobachtungsorte | Wetter | Grad Cels. | Nied.-schlag mm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Königsbg. | klar | 7 | — | Hamburg | klar | 11 | 0 |
| Insterburg | — | — | — | Berlin | „ | 12 | 0 |
| Tilsit | heiter | 8 | — | Breslau | — | — | — |
| Marggrab. | z. heiter | 7 | — | München | wolkig | 9 | 7 |
| Ortelsburg | „ | 8 | — | Hapsaranda | heiter | 14 | 0,1 |
| Osterode | wolkig | 8 | — | Wien | bedeckt | 10 | 2 |

**Wetter-Bericht für die Ostseehäfen** von Mittwoch, den 6. September, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiete 775 Ostseeprovinzen, 770 Biscayasee Tiefdruckgebiete 760 Südeuropa, 755 Eismeer. — Wind Schwache Ostwinde. — Wetter: Heiter, morgen Fortdauer.

| Stationen | Barometer mm | Wind Richtung | Wind Stärke | Wetter | Temperatur Celsius | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Skudesnaes . . | 715,0 | SSO. | 2 | wolkig | +14 | Seeg. ruhig |
| Bülk . . . . . | 692,0 | O. | 2 | halb bed. | +14 | Seeg. schlicht |
| Swinemünde . . . | 706,0 | ONO. | 2 | heiter | +14 | |
| Rügenwaldermünde | 703,0 | O. | 3 | klar | +13 | Seeg. ruhig |
| Memel . . . . | 719,0 | SO. | 2 | „ | +11 | Seeg. schlicht |
| Skagen . . . . . | 732,0 | SSW. | 2 | wolkig | +14 | |
| Kopenhagen . . . | 725,0 | O. | 3 | „ | +12 | |
| Visby . . . . . | 737,0 | O. | 2 | heiter | +14 | Seeg. sehr ruhig |
| Stockholm . . . . | 743,0 | S. | 1 | wolkig | +14 | |


**Café „Kakadu"**

Friedrichsmarkt Nr. 1, Ecke Hohe Straße

Tägl. ab 7 Uhr Künstler-Konzert

Heute Donnerstag Bunter Abend

Die Direktion.

**Ausflug**
der Teilnehmer am Kindergottesdienst der St. Johanniskirche Sonnabend, d. 9. Sept.
**nach Königswäldchen**
Treffpunkt 2 Uhr an der Johanniskirche.

---

**Memeler Segelverein**
Außerordentliche
**Haupt-Versammlung**
Donnerstag, d. 14. 9. 8½ Uhr.
Geschäftsordnung: Erhöhung des Eintrittsgeldes und der Mitgliedsbeiträge.
**Schiffer versammlung**
8 Uhr.
Der Vorstand.

---

Die ehrenrührigen Gerüchte gegen die Geschwister E. u. U. Buntins, Spengen, nehme ich zurück und leiste Abbitte.
**Mich. Gwildies**
Gibbischen-Martin.

---

Am Sonnabend, den 19. 8. ist in einem Lokal oder Geschäft der Stadt 1 grauer Herrenmantel vergessen. In der Tasche waren ein Paar Lederhandschuhe. Finderlohn zugesichert. Gefl. Angab. u. L. 13 a. d. Exp. d. Bl. od. Tel. Memel 318.

---

Wegen Umzug zu verkaufen: 1 Bettgestell mit Matratze, fast neu, eine Kommode, 1 Küchenschrank, 1 ovaler Tisch, 2 kath. Bilder u. Holzbank. Zu besichtigen zwischen 9—11 Uhr u. von 2 Uhr ab
Jungfernstr. 7.

---

**Zu verkaufen:**
Zweiflügige Ladentür mit Rahmen und ein Fenster mit Rahmen, alles gut erhalten
Töpferstraße 15.

---

1 lederne Handtasche
1 lederne Handtasche mit Silberbügel
1 Paar Halbschuhe (schwarz), diverse Damenhüte f. Sommer u. Winter, Kindermütze u. weiße Servierschürz., Herrenhut (Velour) sehr billig zu verkaufen
Hohe Str. 17, 1 Tr.

---

Ein Paar braune, hohe, elegante
**Damenstiefel,**
Gr. 38, billig zu verkaufen Schwanenstr. 14.

---

Gut erhaltene leere
**Holzkisten**
hat abzugeben
Gebr. Ross, Marktstr. 14.

---

**Dynamo**
10 PS., 220 Volt, fast neu, billig zu verkaufen.
H. Wiegratz,
Schustern (Kr. Pogegen).

---

*Urania-Voranzeige*
*Milldred Harris*
*Charlie Chaplins*
*bildhübsche Gattin*

---

Für die anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen
**herzlichsten Dank**
**W. Rudat und Frau.**

---

Am 4. d. Mts. verschied plötzlich unser lieber unvergesslicher Freund
**Reinhold Gäbler**
im Alter von 18 Jahren.
Dem von uns so früh Dahingegangenen werden wir immer ein gutes Gedenken bewahren.
**Seine trauernden Freunde.**

---

**Berliner Hof**
Täglich
**Kabarett**
Heute Donnerstag
**Benefiz**
für den beliebten Komiker und Stepptänzer Herrn Burstein
Anfang 8 Uhr

---

**Süderspitze**
Heute Spritzkuchen
Morgen Raderkuchen.

---

**Schützenhaus**
Freitag, den 8. Sept., abds. 8 Uhr:
Einmaliger Experimental-Abend moderner Wunder
von
**Leonard Bellachini.**
Karten von 15 bis 40 M. einschliesslich Steuer vorher in der Buchhdlg. Rob. Schmidt (Börse). An der Abendkasse Aufschlag.

---

**Freiwillige Auktion**
Sonnabend, den 9. d. Mts., vormittags 10 Uhr, Kleine Sandstr. 6, über:
einen starken Marktwagen, verschiedene landwirtschaftliche Geräte, mehrere Trecksägen, Bootswinde mit Drahtseil, Ketten, Docken für Holzflößer, Schleifsteine, Eisenbahnschienen (2 m) und einen eisernen Kochherd.
**W. Schuppe, Gr. Sandstr. 14.**

---

**Am Dienstag, den 12. d. Mts.**
werden wir am Bahnhof Paschken
**Kartoffeln**
sowie auch
**Hafer**
gegen sofortige Barzahlung des höchsten Tagespreises abnehmen.
**Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaft**

---

**Pick-Batterien**
für Wiederverkäufer vorrätig im
Odeon-Musik-Haus. Tel. 491.

---

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt
**Libauerstr. 39.**
**Werner Stapel K.-G.**
Büromöbel, Schreibmaschinen, Bürobedarf
Tel. 881 Tel. 881.

---

**Kammer-Sicht-Spiele**
*Heute:*
***DER TAUGENICHTS***
*nach Joseph von Eichendorff's*
*„Aus dem Leben eines Taugenichts"*
*In den Höhen des Schweigens*
*Bergsteigerfilm*
*Joe Martin und die Buschklepper*
*mit dem Affen Joe Martin*
*Kassenöffnung 4 Uhr*
*Anfang 4½ Uhr* *Programmwechsel 7½ Uhr*

---

*VORANZEIGE*
***DAS WEIB DES PHARAO***
*Der grösste Film*
*mit*
*Emil Jannings* *Paul Wegener*
*Harry Liedtke* *Albert Bassermann*
*Dagny Servaes* *Lyda Salmonova*

---

**Dampfer „Memel"**
macht heute abend 7½ Uhr eine
**Mondscheinfahrt**
auf dem Haff (Hafenrundfahrt).
Rückkehr 9 Uhr.
**Fahrpreis M. 30.—**
Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

---

Prima amerikanisches
**Weizenmehl**
HARD WINTER PATENT
Marke „Elemeco"
offerieren
**„Merkur"**
Import- u. Export-Gesellschaft m. b. H.
Marktstraße 31/32.

---

**Schaufensterscheiben**
in diversen Abmessungen, sofort ab Lager Memel lieferbar offeriert
Glashandlung G. Karallus, Mühlenstr. 70.

---

**Dung zu vergeben**
Schmidtke & Rosenberg, Neuer Markt.

---

**Ankauf**
von
**Brillanten ▫ Platin**
**Gold, Silber**
▫ ▫ in Bruch ▫ ▫
laut reellem, jeweiligen Kurs in Höhe wie selten bei der Konkurrenz.
**Edelmetallverwertung Lessem**
Alexanderstr. 23. Tel. 268

---

**Schützenhaus**
**Gastspiele des ersten jüd. verein. Theaters**
**Donnerstag, 7. September**
wird aufgeführt
die berühmte komische Operette mit viel Gesang und Tänzen
**Das verirrte Schäflein**
in 3 Akten von Tomaschewski
**Achtung!**
Die Schauspieler kommen vom Publikum.
Anfang 9 Uhr abends. Anfang 9 Uhr abends.
Kartenvorverkauf bei Krüger & Oberbeck.

---

**Bestes Schweine- u. Viehfutter**
Aepfelschälen und Aepfelabfälle zu verkaufen. Als bestes Futtermittel anerkannt.
Anzufragen bei
**Friedberg, Laugallen, Tel. Dawillen 10.**
Abnahmestelle Laugallen.

---

**Auto-Vermietungen:**
Preuksohat .... Tel. 739
Posin les ..... Tel. 493
Tasziss .. Tel. 465, 806

---

**Mahag. Salon**
(auch geteilt) preisw. z. verk. Alte Sorgenstraße 2, Einfahrt 2 Tr. links.

---

**Laute**
(fast neu) zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

---

Ein gut erhaltenes
**Vertikow**
zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

---

1 Bettgestell m. Matr. 2 Bänke m. Rohrsitz, 1 Tisch, 1 Satz Betten, 1 Weinkanne m. Silberdeckel, 1 Nickelkanne zu verkaufen
**Loschinzky,**
Janischken, Hauptstr. 26.

---

**Teppich** zu verkaufen Schmelz, Mühlenstraße 37.

---

**Einen Sportliegewagen**
ohne Verdeck gegen einen mit Verdeck zu tauschen gesucht. Zu erfragen Polangenstraße 36, 1 Tr.

---

Braune Herrenhalbschuhe, 44, spitze Form u. 2 P. Arbeitsschuhe zu verk. Wo? i. d. Exp. d. Bl.

---

Kostümstoff, moderne Farbe, preiswert zu verkauf. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl.

---

**Ein Einsegnungshut**
zu verk. Polangenstr. 15 I.

---

Wintervaletot zu verk. bei **Pratz,** Sattlerstr. 7.

---

Gute Küchenabfälle b. **Bleiweiss,** Verl. Alexanderstr. 12.

---

**Sägewerk**
(günstige Lage) zu verpachten. Offerten unter 893 an die Exped. d. Bl.

---

Wir empfehlen:
**Grundstück**
52 Morgen mit lebendem und totem Inventar im Kr. Pogegen. Preis 800 000, Anzahl. nach Vereinbarung.
**Grundstück**
45 Morgen groß, massiv, lebendes u. totes Inventar. Preis 1 100 000, Anzahlung 6—700 000.
**Grundstück**
33 Morgen groß, zum sofortigen Kaufabschluß, mit lebendem u. totem Inventar. Preis 775 000 M., Anzahlung 500 000.
**Grundstück**
24 Morgen, an Bahn und Chaussee gelegen, geeignet für Rentier und Geschäftsleute. Preis 600 000.
4 Mg. erstklassige Wiesen, zweischnittig, Preis 145 000.
**Güteragentur Usskoreit & Co.**
Pogegen
Gasthaus „Holderstrauch"
Tel. 19.

---

**Kl. Stadtgrundstück**
möglichst mit Garten, evtl. Wohnungstausch, zu kaufen gesucht. Offerten unt. 902 an die Exped. d. Bl.

---

*Apollo Urania*
*Heute zum letzten Male*
*Lebenshunger*
*(Eine Dame von Welt)*
*Monumentalfilm*
*» » mit Ressel Orla « «*
*Im Kampf um Diamantenfelder*
*Spannender Grossfilm mit schönen Naturbildern*
*Heute zum letzten Male*
*Pique Bube*
*Geheimnis der Spielkarten*
*» » mit Carl Auen « «*
*Die Silbermöve*
*Grosses Sittenbild mit Esther Carena, Wilh. Dieterle*
*Voranzeige*
*Die grössten Publikumsfilme:*
*Menschenopfer*
*monumentales Drama*
*Garola Toelle* *Alfred Abel*
*Die Lu vom Montmartre*
*Grosses Pariser Sittengemälde*
*Ressel Orla* *Ernst Hofmann*
*Eugen Klöpfer* *Fritz Junkermann*
*Uraufführung Marmorhaus Berlin*

---

**Hüte**
werden zum Umformen angenommen.
M. Millautzke, Börse.

---

**Fabrikgrundstück**
möglichst mit Bahn- und Wasseranschluß sucht zwecks Errichtung einer Wein- und Cognac-Brennerei sofort zu kaufen oder pachten
**Johann Schmalenberg, Danzig.**
Wein- u. Cognac-Brennerei, Spirituosen-Großhandlung.
Tel.-Adr. Schmalkauf Telephon 313, 609, 3271.

---

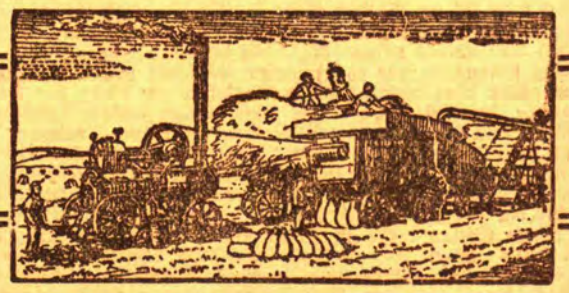
Zu jeder Jahreszeit wird es bei Jung und Alt gern gesehen, wenn als erfrischende Nachspeise ein

auf den Tisch kommt. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, mit Rhabarber oder mit Fruchtsaft angerichtet, ist dies zugleich eine nahrhafte und gesunde Speise. Der besondere Zusatz von knochenbildenden Salzen in Dr. Oetker's Puddingpulver macht diese zu einem hervorragenden Nährmittel für heranwachsende Kinder, und sollte diesen so oft als möglich vorgesetzt werden.

**Dr. Oetker's Puddingpulver**
kommen niemals lose, sondern nur in Originalpaketen mit der Schutzmarke
**„Oetker's Hefekopf"**
in den Handel.

---

**Lokomobilen**



**Dampf- und Motor-Dreschmaschinen**
**Häckselmaschinen**
und sämtliche
**landw. Maschinen und Geräte** sofort lieferbar.
**„Memag"**
Memeler Maschinenfabrik Kom.-G.
Dannacker & Co.
Telephon 679 Steintorstr. 10-11

---

**Geschäfts-Uebernahme**
Habe das **Kolonialwaren-Geschäft**
**Baderstrasse No. 3**
früher **Anna Ziepa**
käuflich übernommen und nach vollendeter Renovierung
**heute wieder eröffnet.**
Ich werde stets bestrebt sein, meine Kundschaft reell und gut zu bedienen.
Hochachtungsvoll
**M. Lewy : Memel**
**Baderstrasse No. 3**
gegenüber Möbeltischlerei Jackschies

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Leubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel. (Beilage)

# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 209 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Donnerstag, den 7. September 1922


## Im „rasenden Litauer"

Im „Berl. Lok.-Anz." schildert Kurt Borsdorff eine Bahnreise Memel—Libau folgendermaßen:

Die Memeler Freunde hatten mich reichlich gewarnt. Unter keinen Umständen sollte ich mich dem litauischen Zuge anvertrauen, sondern Libau unter allen Umständen auf dem Seewege zu erreichen suchen. Via Preekuln würde ich Wunderdinge erleben. Man erzählte mir, daß der Regen der letzten Wochen die an sich schon recht baufälligen Bahndämme an vielen Stellen unterhöhlt hätte. Jedenfalls sei das Passieren dieser Strecke mit Lebensgefahr verbunden. Auch eine Brücke wurde erwähnt, die schon so sehr zermorscht sein sollte, daß der Zug sie nur in vorsichtigstem Schneckentempo befahren könnte. Also herrliche Aussichten! Zudem ermutigte der Fahrplan, der die Ankunft in Libau nach einer unwahrscheinlich langen Reise in Aussicht stellte, keineswegs. Aber die Erkenntnis, trotz aller dieser Schrecknisse auf dem Landwege einen Tag zu gewinnen, ließ die Bedenken zurücktreten. Die Fahrt mit dem „rasenden Litauer" wurde gewagt. Rasender Litauer, so nennen die Deutschen diesen Zug, der einmal am Tage von der Eisenbahnverwaltung unseres neuen östlichen Nachbarn nordwärts abgelassen wird und zur Verbindung von Memel und Libau bestimmt ist. Rasender Litauer! Man hatte nicht zu viel gesagt.

Wunder nahm es schon, daß man in Memel Fahrkarten nur bis zur memelländischen Grenzstation Bajohren erhielt. Die Litauer hätten es bisher stets abgelehnt, ihren Fahrkartenvertrieb zu vergeben, sagte der Herr im Reisebüro. O länderverbindende Kultur!... Auf dem Bahnhof Memel dampft bereits der rasende Litauer. Ein Zug, bestehend aus ehemaligen deutschen Wagen. Der Wechsel der Nationalität nur dadurch kenntlich, daß man das neue Landeswappen auf die Tür malte oder daß einige der Wagen bereits neuen Anstrich zeigen. Helle gelbe und grüne Töne, entsprechend den Farben des Landes! Ein litauischer Zugführer reagiert auf keinerlei Fragen, da er auch nicht mal brockenweise Deutsch versteht. Das Innere sieht nicht gerade verlockend aus. Es ist das Bild, wie man es aus bösen Novemberrevolutionstagen kennt, wo meuternde Soldateska sich am Reichsbesitz vergriff. Der Eindruck des Heruntergewirtschafteten wird dadurch noch verstärkt, daß in den Wagen alle Schilder mit deutschen Inschriften abgenommen worden sind. Leider hat man vergessen, sie selbst in dringend notwendigen Fällen durch litauische zu ersetzen. Aber eine gewisse engstirnige Politik, nur die Sprache des Ländchens zu ihrem Rechte kommen zu lassen, hat auf einen internationalen Reiseverkehr, der ja in diesem Falle in der Hauptsache von den Deutschen bestritten wird, in keiner Weise Rücksicht genommen. Das Vorgehen der Polen im Korridor hat nur zu sehr Schule gemacht. Das gilt auch von allen Schildern und Inschriften auf den Stationen. Selbst der Grenzort Krottingen, der jetzt natürlich litauisch umgetauft wurde, weist nur Worte auf, mit denen selbst der in Weltsprachen bewanderte Reisende wenig anfangen kann. Mit der Tilgung der deutschen Sprache, die ja in diesem Gebiet von der Okkupation her noch überall zu finden war, ist auch deutsche Organisation, deutsche Verwaltungsart getilgt. Schon nach wenigen Kilometern Fahrt weiß man, daß man in einen Schlendrian zurückgesunken ist, der dem einstigen russischen noch weit überlegen.

Krottingen! Alle Versuche, eine Fahrkarte zu bekommen, mißlangen. Ein einziger Schalterbeamter soll Hunderte von Reisenden abfertigen. Zuviel verlangt selbst für den Riesenaufenthalt. Die Zollrevision geht im Tohuwabohu vonstatten. Von Organisation keine Spur, Temperament und Ellenbogen müssen's schaffen. Fahrkarten gibt's im Zug, vertröstet man die Leerausgehenden. Aber wer auf solches Wort baut, täuscht sich. Auf einer Station, wo der rasende Litauer nicht weniger als drei Stunden Aufenthalt macht, wurde es einem von mitleidigen Fahrgästen doch nahegelegt, sich die Fahrkarten zu besorgen. So geschah es; aber die Klasse, in der man saß, gab es nicht. Unter dem Dolmetschen zahlreicher Leute am Schalter erfuhr man, daß die Fahrkarten erster und zweiter Klasse vergriffen seien. Wohlgemerkt, vergriffen! Es wurden deshalb nur noch Karten dritter Klasse ausgegeben. Auch der Hinweis, daß man doch schon in der zweiten Klasse säße, versagte. Am Schalter verstand man eben nichts. Also mit den Billetten dritter Klasse in der sogenannten zweiten Klasse! Das Unheil folgte auf dem Fuße. Die Kontrolle holte einen rücksichtslos bei der nächsten Station heraus. Strafe zahlen! Dreifach verlangte man. Aber den vereinigten Bemühungen eines Stationsvorstehers, des Zugführers, des Schaffners und einer Rechenmaschine gelang es, den Betrag so herunterzudrücken, daß, wie meine Fahrtgenossen berechneten, ich nur einen Bruchteil über den regulären Fahrpreis dritter Klasse gezahlt hatte. Das Zuschlagsbillet stimmte dafür ebenso wenig ... Rechenmaschine, diesen niedlichen Apparat mit den gelben und schwarzen Kugeln, sah ich in dem trübseligen Dunkel dieser Stationsbaracke zum erstenmal; ich fand ihn späterhin noch oft im Litauischen wie im Lettischen. Rechenmaschine, sie ist ein Symbol für den Kulturstand dieser Randstaatenvölker, die ja allerdings durch die Schuld des zaristischen Rußlands auf so niedriger Bildungsstufe geblieben sind. Es nimmt deshalb nicht wunder, daß sie in den Aeußerungen ihres Verwaltungslebens noch nicht die Routiniertheit anderer abendländischer Nationen besitzen.

Aber der rasende Litauer? Er nimmt inzwischen in dem Laufschrittempo einer freundlichen alten Dame seine Vorwärtsbewegung nordwärts. Muße zur Betrachtung der Umwelt bleibt wahrlich genug. Es ist die alte Bahnstrecke, die im Frühjahr 1916 im Schweiße ihres Angesichts die deutschen Eisenbahnertruppen bauten, um bei Preekuln die Verbindung mit Libau und Litauen herzustellen. Eine Bahnstrecke von höchster strategischer Wichtigkeit! Aus diesem Grunde hatten die Russen, deren Taktik ja schon in Friedenszeiten trotz aller riesenhaften Angriffspläne immer mit der Defensive rechnete, ihren Bau wohlweislich unterlassen. Nun kommt deutsches Kriegswerk dem litauischen Staate zugute. Der neue Machthaber hat noch nichts hinzugetan. Kein Stationsgebäude wurde bisher erneuert, kein Wärterhäuschen renoviert, keine Barriere ergänzt, es ist alles noch so, wie es die deutschen Militäreisenbahner 1918 in dem allzu überstürzten Rückzuge verließen. In den Baracken haust jetzt die litauische Bahnverwaltung, in den Baracken gibt es Fahrkarten oder auch nicht, in den Baracken hat man auch die Bufetas aufgetan, die bereits einen ersten Hauch russischer Küchenelegenart verspüren lassen. Sonst ist aber der Eindruck trostlos. Wenn man auf diesen alten Notrampen steht, der Zug stundenlang rangiert, und der Blick auf diese niedrigen Hütten, auf eine etwas landsknechtmäßig anmutende Soldateska, die hier überall in Haufen herumliegt, auf das in völlig fremden Lauten redende Menschengewimmel und darüber hinweg in die öde Eintönigkeit der russischen Ebene schweift, so glaubt man sich an irgendeine Urwaldstation einer nordamerikanischen Pazifikstrecke versetzt. Der regenfeuchte kühle Augustabend macht das Bild noch trostloser ... Und in die Nacht hinein schaukelt unser rasender Litauer.

Auf Beleuchtung hatten wir nicht gerechnet. Und doch überrascht plötzlich ein litauischer Rübezahl mit einer brennenden Kerze, die er in eine winzige, an der Seitenwand des Weges angebrachte Blechlaterne stellt. Flackerndes Flämmchen, zu wenig, um dabei sich lesend wachzuhalten, und zuviel, um bei seinem Irrlichtelieren einzuschlafen! Nein, zum Schlafen kommt man erst, als der rasende Litauer schnaufend Preekuln erreicht hat. Er biegt liebelos nach Kowno ab und läßt den Libaureisenden anschlußlos in diesem einsamen Ort, nunmehr schon lettischer Nationalität. Nachdem schon von Memel ab Paß- und Gepäckkontrolle die schönsten Intermezzi gebracht hatten, ist hier ein Höhepunkt. In einem niedrigen altrussischen, dazu geheizten Zimmer der Station heißt es, eine Stunde stehen. Mit wichtigen Gebärden wird jeder Koffer, jeder Korb von lettischen Beamten durchsucht. Kein neues Hemd, keine neue Hose darf unverzollt in dieses ja jetzt auch Deutschland gegenüber schon valutastarke Land.

Aber auch diese Qual des Wartens nimmt ein Ende. Versiegelt und verstempelt darf man wieder ins Freie. Da das Stationsgebäude nur wenig Aufenthaltsgelegenheit bietet, ist ein Wagen dritter Klasse als Asyl für die Passagiere nach Libau stehen geblieben, natürlich unerhellt. Hier soll man den Morgen und damit den Rigenser Zug abwarten. Das heißt allerhand Zumutung. Gottlob hat sich die Fremdenindustrie Preekulns auf solchen Mißstand bereits eingestellt, und für teuer Geld kann man in einem nahen Hotel wenigstens ein kurzes Ruhelager beziehen. Erstaunt stellt man fest, daß einem dasselbe Haus schon während der Kriegszeit als Quartier gedient hat. Die Wände sind frisch gekalkt, so braucht man die Läusegefahr nicht sonderlich zu fürchten. Frühzeitig weckt der Hausdiener, man kommt zum Anschlußzug gerade zurecht. Das ist nun schon der Zug, in dem die internationalen Schlafwagen verkehren, doch das Tempo des rasenden Litauers ist auch hier maßgebend. Sachte erreicht man Libau — man erreicht es von Memel aus nach einer Fahrt, die man zu gleicher Zeit mit einem einfachen Fuhrwerk erledigt hätte. O göttlicher Fortschritt!

## Memelgau und Nachbarn

* **Insterburg**, 5. September. [Eine geographische Glanzleistung] vollbrachte, wie die „Insterb. Volksztg." berichtet, dieser Tage Deutschlands größte Ortskrankenkasse. Die „Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Berlin" adressierte ein hierhergerichtetes Schreiben wie folgt: „An die Ortskrankenkasse Insterburg bei Bokellen, Kreis Gerdauen." Der gemütliche oder sonst auch schnodderige „echte" Berliner weiß sich manchmal nicht genug zu tun an spöttischen oder ironischen Bemerkungen über die „ahnungslosen Provinzler". Was würde er sagen, wenn einer dieser „Provinzler" einmal den Umschlag seines Schreibergusses etwa mit dieser Adresse versehen würde: „An Herrn X. Y. in Berlin bei Grünau, Kreis Moabit." Er würde zweifellos platzen vor Lachen. Im vorliegenden Falle hat der Provinzler das Recht auf die Durcheinanderrüttelung der Lachmuskeln.

* **Lyck**, 4. September. [Flüchtiger Mörder.] Wir berichteten, daß in der Gegend von Wandlacken, im Kreis Gerdauen, ein unbekannter Mann ermordet und anscheinend beraubt aufgefunden wurde. Als vermutlichen Täter bezeichnete man den polnischen Saisonarbeiter Sobiwoda. Die Ermittelungen der Königsberger Polizei haben nun ergeben, schreibt die „Lycker Zeitung", daß es sich bei dem Täter aller Wahrscheinlichkeit nach um den polnischen Ziegelei- und Waldarbeiter Franz Sobiwoda, geboren am 4. Juni 1886 in Lomza in Polen, handelt, der im Herbst vorigen Jahres wegen Schweinediebstahls in den Kreisen Angerburg und Darkehmen unter dem anscheinend falschen Namen Karl Schredutzki, angeblich am 4. November 1888 in Jablonca, Kreis Lomza, geboren, festgenommen und in Lyck zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Aus dem Gerichtsgefängnis in Lyck soll der Mann dann ausgebrochen sein. Unter dem Namen Sobiwoda wird er übrigens auch wegen mehrerer in der Gegend von Wehlau begangener Schweinediebstähle von der Staatsanwaltschaft Königsberg gesucht.

* **Lyck**, 4. September. [Errichtung eines ständigen Theaters.] Die Stadt Lyck besitzt jetzt ein eigenes Theater (Luisentheater), das Anfang September die Spielzeit eröffnet. Die „Lycker Zeitung" schreibt: Diese Tatsache ist umso beachtenswerten, als selbst die Regierungsstadt Allenstein sich mit einem für ernst zu nehmende Theaterzwecke höchst unzureichenden Saal begnügen muß. Allenstein steht also, obwohl mehr als zweimal so groß, weit hinter Lyck zurück. Nun tritt wohl, so schreibt die „Lycker Zeitung", die Frage auf, ob sich das Unternehmen auch rentieren wird. Die beiden Unternehmer haben ihre Kalkulationen auf Erfahrungen gestützt, die in jeder Beziehung maßgebend sind. Das Luisentheater in Lyck und sein Schöpfer, Stadtrat Dittrich, können den schönsten Lohn quittieren, denn es haben so ziemlich sämtliche größeren Veranstaltungen in den Räumen des Luisentheaters stattgefunden. Ebenso ist dies von der Lycker Bevölkerung voll anerkannt worden, indem sie die Gastspiele des Allensteiner Deutschen Theaters zwei Jahre lang durch volle Häuser belohnte.

* **Allenstein**, 4. September. [Der baltische Verein von Gas- und Wasserfachmännern] hielt seine Jahresversammlung am Schlusse des 49. Geschäftsjahres in Allenstein ab. Die Hauptversammlung eröffnete Direktor Zwarg-Elbing im Saale von Neu-Jakobsberg. Direktor Lempelius, Vertreter des Reichskommissars für die Kohlenverteilung, Berlin, hielt, wie die „Allenst. Ztg." meldet, einen Vortrag über den Stand der Kohlenversorgung. Wir entnehmen daraus, daß die Lage der Kohlenversorgung der Gaswerke über den schwersten Pessimismus hinaus äußerst bedenklich gewesen ist, angesichts der entsetzlichen Leistungen von Kohlenlieferungen an die Entente, den Verlust der polnisch gewordenen Gebiete Oberschlesiens und durch die stark zurückgegangene Kohlenförderungsziffer im Ruhrrevier. Ein Lichtbild in dieser trostlosen Lage ist der Beschluß der Arbeiterverbände, wonach mit Wirkung vom 1. September die Arbeitsleistung unter Tage um ein starkes Sechstel der bisherigen Ziffer erhöht werden wird. Es besteht die Hoffnung, daß immerhin dadurch ebensoviel Kohlen den Gaswerken wird zugeführt werden können, wie in diesem Jahre von England eingeführt wurden. Die Bedeutung dieser Tatsache erhellt daraus, daß bei dem heutigen Dollarstande für die deutschen Verbraucher der Bezug englischer Kohle seit den letzten Tagen zur Unmöglichkeit geworden war. Nach kurzer Aussprache schließt sich daran ein Vortrag des Stadtrat Stawitz-Insterburg über die Tätigkeit des Wirtschaftsausschusses des Baltischen Vereins. An der Hand einer Tabelle beleuchtet der Redner starke, ganz unmotivierte Abweichungen kommunaler Werke in der Preisstellung für Gas, Koks, Wasser usw. Die niedrigen Preise müssen, wie Redner nachweist, unzweifelhaft Verluste für die Stadtgemeinden zur Folge haben. Ursache ist für diesen Schaden: Mangel an Uebersicht über die wirtschaftlichen Ergebnisse der Betriebswerke, Verquickung politischer und sozialer Wünsche mit den Beschlüssen für die Preisstellung. Redner führt besonders aus, daß die Erzeugung der städtischen Betriebswerke nach rein industriellen Grundsätzen geführt und abgerechnet werden muß. Wo man dann irgendwelchen Kreisen Minderbemittelter besondere Vorteile zukommen lassen will, sollte das nur aus allgemein städtischen Mitteln so geschehen, daß da-

## Das Herz im Holze

Roman von Frau Marie Diers

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1921

21. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Nein, er hat nicht recht. Das „Beste" ist zuletzt doch etwas Unfaßbares, Verworrenes, Unwirkliches. Im Grunde kommt doch alles wieder aufs Geld zurück. Gerd beweist es ja selbst. — Wer weiß, ob ich mit Lydia, der kleinen Lydia — —

Er steckte den Brief wieder in seine Brusttasche. Ein roter Rosenzweig streifte dabei seine Hand. Er faßte ihn und hielt ihn fest. Rings tiefe Stille, ein kurzer Vogellaut dicht über ihm im Gebüsch.

Es ist doch das Merkwürdigste in der Welt mit dem Liebhaben zwischen zwei jungen Menschenkindern. Aber man muß nicht soviel daran rühren. Wie können die Leute nur Romane lesen, in denen das ausführlich beschrieben wird! Schämen sie sich nicht? Wie kann einer das beschreiben! Das ist doch das Heimlichste auf der Welt. Nicht einmal denken kann man daran, wenn man nicht selber gerade drin steckt.

Dann ja! Gerd, du alter, dummer Jung — — —

### 9. Kapitel.

Das Rätsel der Bewegung —

Wird es durch die Anatomie gelöst? Werden die Rätsel des Lebens durch die Anatomie gelöst, auf den Hochschulen? Nicht einmal die des Todes. Und Gerd Zinna erkühnt sich, beide lösen zu wollen in seiner Kunst.

Er steht in seiner Werkstatt, die ihm vor einem halben Jahr die Bas gemietet hat, fünf Treppen hoch, in der Gesellschaft großer Tiere, Weiber, kauernder, stürzender Menschen aus Holz, Stein, Gips, nassem Ton. Manchmal hat er das entsetzliche Gefühl gehabt, daß er sich verrudiert hat. Trotz Nürnberg, trotz des eigenen Weges, den er sich durchs Gestrüpp der Tagesmeinungen gebrochen hat. Als wäre in dem Jungen, der neben dem Steinwagen herlief, mehr wirkliche Glut und Lebenskraft gewesen, als in dem ausgelernten Künstler. Denn da hatt' er noch keine Grenzen gesehen. Da meinte er, sobald er nur erst wisse, wie die innere Mechanik beschaffen sei, werde er allmächtig sein, das Leben darzustellen. An seinen Händen läge es nicht.

Nein, an seinen Händen lag es nicht. Es liegt auch nicht an der Schrift und Schreibkunst des Dichters. Aber die Mechanik ist erkannt bis auf die letzte Schraube, und noch immer steht das dunkle Lebensrätsel verhüllt dahinter. Nur den Glauben hat man sich etwa wegrudiert, der neben dem Steine ziehenden Gaul daherlief — und am Ende war der Glaube — alles.

Man hat schier zuviel geredet, zuviel betastet, zuviel zerlegt. Die Schöpfung will als Eins gefaßt sein. Hat's nicht der alte Zinna auf seiner Rosenbank gewußt: man muß keine Liebesgeschichten schreiben, es ist schamlos. Ein Künstler muß nicht „ausgebildet" werden.

Was sein Handwerkszeug sein sollte, schlägt ihm jetzt schier die eigenste Kraft tot. Er hat sich einen Dampfpflug gekauft, nun wühlt ihm der die lebendige, sprossende Saat unter.

Oder liegt's eben doch nur an ihm? Ist seine Kunst zu schwach gewesen, um dem Handwerksmäßigen standzuhalten? Ist sie einfach bei dieser allerersten Probe zerbrochen?

Das Ja bedeutet: Todesurteil. Den Tod hat er damals geschmeckt, viele Male. Davon war er bleich und hatte das Verstörte, Unsichere, das die Kadetten mit Mondscheinfratze und Zivilist kennzeichneten.

Sprechen konnte er zu keinem davon. Wer kann das? Nicht einmal zur Bas, später auch nicht einmal zu seiner Frau. Es wäre das Verletzen der tiefsten Scham in ihm gewesen. Denn die Kraft oder Unkraft seiner schöpferischen Kunst war er selber.

Das Lernen, die ganze Studienzeit, das Eintrinken fremden Geistes, „der Großen Wink im tiefsten Marke spüren", das war seliger entzückender Rausch. Das Handwerkliche war wie das Pochen verfallener Wonnen, hundertfach schön durch seine Verhaltenheit. Alles seliges, sorgloses Schülertum.

Nun sollst du Meister sein, oder alles war nur Schauen und Täuschung. Dann lösche doch selber aus, Gerhard Zinna, es bleibt dir nichts außerdem.

Ja, wenn das Rätsel des Lebens nicht auch in ihm pochte. Wenn das Ja — oder Nein — so glatt und schnell zu fällen wäre! Aber das Ringen, das Schwanken, das Wiederaufleben in prachtvollem Schaffensdrang, in wochenlanger Künstlerwonne, der fade und grau herankriechende Zweifel, der dumpfe Druck, jählings mitten im Schaffen, auf Hirn und Herz, das beginnende Abfallen — das, das, das ist's, was die arme Seele herumpeitscht, ihr den Boden wegzieht — dies verlängerte Sterben — —

Gott, hast du deine Künstler im Liebesdrang, im leichten Spiel göttlichen Ueberflusses erschaffen — oder im dunklen Zorn?

— — — — — — — — — — — —

Er ging damals als er Friede Wölfing kennen gelernt hatte, viel in die Kirchen. Sie rechnete es ihm auch zum Guten an, weil sie ihn noch nicht ganz kannte. Seine wilden Rätsel trug er in die Kirchen, und die Predigten gingen daran vorbei.

Ja, wie Spaziergänger am Sonntag auf schöner, ebener Straße an dem wilden, verhungerten Kind am Wege, das ein dürres Händchen reckt. Es paßt nicht in den schönen Sonntag, und die Pfennige, die es dann im Händchen fühlt, reichen nicht zum zehnten Teil, nicht zum hundertsten seine wütende Not zu stillen.

So dachte Gerd. Später hat er es Friede gesagt, jetzt noch nicht. Er war scheu vor ihr wie ein Primaner. Er empfand, daß sein ganzes dunkles wirres Leben, das vielleicht schon gar kein Leben mehr genannt werden konnte, wenn der Kern tot war, nicht in ihr helles, klares Leben paßte, aber die Sehnsucht nach ihr war zu groß für Willen und Ueberlegung.

Sie waren auch einmal zusammen in der Apostelkirche. Sie sang mit ihrer hübschen, klaren Stimme unbesorgt aus ihrem Gesangbuch und hielt es ihm mit einem vorwurfsvollen Seitenblicke hin, daß er auch mitsingen solle. Wenn sie verlangt hätte, er solle, auf der Rücklehne der Kirchenbänke entlang turnend, von einer zur andern springen, er hätte es getan. Also sang er auch, was er singen konnte, bis sie ihn entrüstet zupfte: „Nicht so laut doch!" Da sang er eben leiser.

Was waren das für Christusse in den Kirchen! Wo sah man das gequälte Gebein eines verblutenden Menschen, die obsiegende Kraft des unsterblichen Gottes! Schöne Männer sah man, denen das Gekreuzigtsein schier gar nichts ausmachte. Einige hingen da in förmlicher Tänzerstellung, als wäre das Ganze nur ein Spaß. Dann war es auch kein Wunder, daß die Leute sich daran abstumpften, gleichgültig daran vorbeigucken. Wie mußte überhaupt den Malern und Bildhauern zumute gewesen sein, die so etwas Unwahres, Oberflächliches schufen? Hatten sie nicht dieselben wilden Schmerzen und Wonnen, das Toben unsichtbarer Geister in sich, daß sie solch ein Machwerk, wenn sie es schon bis zur Vollständigkeit ausführten, nicht gleich, und sei es nach der ersten Nacht, die darüber hinging, zerschmissen?

Daß sie es gar der Oeffentlichkeit übergaben?

Gerd Zinna hatte einmal vor dem Isenheimer Altar gestanden, vor Grünewalds erschütterndem, mark- und beindurchdringendem Kunstwerk. Ja, — so stirbt einer, den sie gekreuzigt haben! So sieht ein zu Tode gequälter Leib aus! Erschlage mich Gott im Wetter, wenn ich auch nur einen Fußbreit von deiner Ehrlichkeit abweiche, du mächtiger Meister!

Er hat seitdem in seinem Arbeitsraum, jetzt in seiner hochgelegenen Werkstatt, eine Nachbildung des Altarbildes hängen, steht oft davor, in bösen Stunden zur Vergrößerung seiner Not, in hoffnungsvollen zum Ansporn, in guten zum Glück. Aber, alter bewanderungswürdiger Meister, hast du nichts vom Gotte gewußt?

Wo, wo ist das Holzbild in der Dorfkirche? Wo ist Rasmus Pape? Wenn ich es sähe, würde ich gesund. Dann wäre alle Not vorbei!

Das Gesangbuch ist noch das Beste. Ist's, weil er einmal mit Friede vereint daraus gesungen hat? Er holt sich das von der Bas heimlich aus ihrem Schrank in seine Werkstatt hinauf. Weiß Gott, sie hat's nicht gemerkt, bis es Weihnachten wurde. Da ging das Gefrage los: „Wo ist mein Gesangbuch geblieben? Hier im Schrank war es." Da sagt der Gerd, und es sitzt ihm doch ein Schalk um den Mund: „Bas, ich hab's, aber schon seit dem Sommer." Da ist der Gerd um schier zwanzig Sonntage frömmer gewesen, als die alte Base.

(Fortsetzung folgt.)

durch die Abrechnung des wirtschaftlichen Ergebnisses der Betriebswerke unberührt bleibt. Aus der längeren interessanten Aussprache heben wir die Ausführung des Direktors Weidt-Marienburg hervor, welche Richtlinien für die Preisermittelungen und Bilanzierung der Betriebswerke scharf zeichnet. Anschließend wird dem Wirtschaftsausschuß die Aufgabe gestellt, für Auswirkung dieser Richtlinien zum Wohle der Betriebswerke und damit der Städte sich einzusetzen. Die Erhöhung der Bergarbeiterlöhne, der Lebensmittelpreise, der letzten Preiserhöhungen, wie sie der Reichskohlenrat beschlossen hat, erscheint danach für mittlere und kleinere Städte ein Gaspreis von 20 bis 30 Mark je Kubikmeter für die Erhaltung der Wirtschaftlichkeit der städtischen Werke für erforderlich. Nach weiteren Vorträgen über Sterilisation von Trinkwasser durch Elektrolythchlor von dem Oberingenieur Krüger-Allenstein, ferner über Benzolgewinnung in Gaswerken von Direktor Gerhard-Königsberg, wurde die Versammlung geschlossen.

## Stadtverordneten-Versammlung

(Schluß des Berichts aus der gestrigen Nummer)

**Ausdehnung des Schlachthauszwanges auf das nichtgewerbsmäßige Schlachten in den Vororten**

(Ref.: Stadtv. Hilpert)

Die Schlachthofdeputation und der Magistrat haben mit Rücksicht darauf, daß die seinerzeit zu Grunde liegenden Verhältnisse nicht mehr vorliegen und bereits weiter entfernte Ortsteile dem Schlachthauszwang unterliegen, beschlossen, den Nachtrag vom 2. September 1918 zum Ortsstatut betr. den Schlacht- und Beschauzwang vom 25. 4. 1913 dahin abzuändern, daß auch das nichtgewerbsmäßige Schlachten von Vieh aller Art in den Vororten Bommelsvitte, Janischken und Schmelz nur im städt. Schlachthofe stattfinden darf.

Der Referent schlug Annahme der Vorlage vor.

Stadtv. Pannars war der Meinung, daß der Magistrat eine ungeeignete Zeit ausgewählt habe, wenn die Vorlage auch in sanitärer und wirtschaftlicher Hinsicht notwendig sei. Es würde bei sofortiger Durchführung noch mehr Verbitterung und Verärgerung entstehen. Er bitte daher, die Vorlage abzulehnen. Vielleicht könne man bei normalen Verhältnissen darüber sprechen. Der Schlachthof werde auch ohne Schmelz existieren.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach schlug vor, die Vorlage auszusetzen.

Bürgermeister Schulz war mit diesem Vorschlage einverstanden. Die Vororte müßten sich damit abfinden, daß sie eine solche Ausnahmestellung nicht beibehalten können, gerade des sozialen Ausgleichs wegen. Schmelz habe industriellen Charakter angenommen und die Eigenartigkeit einer ländlichen Gemeinde verloren. Ebenso unhaltbar sei es, daß die Veitstraße anders behandelt werde als Bommelsvitte.

Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte sprach Stadtv. Esins gegen die Vorlage. Im Eingemeindungsvertrage hätten die Vororte das heilige Recht erhalten, niemals dem Schlachthofzwange unterworfen zu werden. Unter dieser Bedingung seien sie eingemeindet worden. Werde die Vorlage angenommen, so müßten die Vororte ihre Sache dem Verwaltungsgericht übergeben und entscheiden lassen, was Recht und Unrecht sei. — Schließlich wurde Aussetzung der Vorlage beschlossen.

**Kenntnisnahme von Beschlüssen der Kommission für dringende Angelegenheiten**

(Ref.: Stadtv. Keßler)

Durch Erfindung des Kurvengleises in Deutschland ist es möglich geworden, das Schmelzer Anschlußgleis nach der Dange, dessen Weiterlegung wegen der eisenbahnseitig vorgeschriebenen starken Krümmung bisher auf Schwierigkeiten stieß, weiterzuführen. Die Kommission für dringende Angelegenheiten und der Magistrat haben die Ausführung genehmigt und die erforderlichen Mittel zwecks schnellster Beschaffung der Materialien bewilligt. Durch Verzögerung der Enteignung einiger Grundstücke konnten die Arbeiten am Gleisanschluß Janischken im vorigen Jahre nicht zu Ende geführt werden. Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Baudeputation und der Kommission für dringende Angelegenheiten die Weiterführung der Arbeiten beschlossen und die erforderlichen Kosten bewilligt. — Von den Beschlüssen wurde Kenntnis genommen, nachdem Stadtv. Keßler mitgeteilt hatte, daß es sich um 550 000 im ersten und 2 Millionen Mark im zweiten Falle handle.

**Ankauf der elektrischen Lichtanlage Försterei**

(Ref.: Stadtv. Leipe)

Der Magistrat hat den Ankauf der elektr. Lichtanlage in Försterei beschlossen.

Der Referent bat, die Vorlage auszusetzen, da die Lichtanlage noch nicht betriebsfähig sei. Man müsse erst sehen, wie der Motor gehe.

Stadtrat Braks antwortete darauf, daß die Anlage in höchstens 8 Tagen fertig sein werde. Die Batterie reiche für Försterei vollkommen aus. Wenn gesagt werde, man solle die Batterie mal in Betrieb setzen, um zu sehen, wie die Sache funktioniere, so sei das ein unbilliges Verlangen, auf das der Verkäufer nicht eingehen würde. Die Maschine sei 1916 gebaut und fast garnicht gebraucht. Reparaturen seien nur deswegen vorgenommen worden, um sie mit anderen Brennstoffen betreiben zu können, was auch gelungen sei. Zu dem verlangten Preise für die Anlage könne Redner als Fachmann, der über Preisgestaltung Bescheid wisse, nur sagen, daß die ganze Anlage gewissermaßen der Stadt geschenkt werde.

Stadtv. Randel hielt den Ankauf gleichfalls für günstig und bat um Annahme der Vorlage.

Bürgermeister Schulz berichtete über die Probevorführung des Motors. Er habe den Lauf für einen tadellosen gehalten. Die Lichterzeugung habe funktioniert. Auch die verschiedenen Betriebsstoffe seien mit Erfolg verwandt worden. Die Anlage werde für das Heim gebraucht. Die Lampenzahl sei vollständig belegt und die Beteiligung in Försterei groß genug, sodaß man nicht von einer schlechten Rentabilität sprechen könne. Außerdem werde man billigen Betriebsstoff haben, da die Benzolanlage im städtischen Gaswerk zum 1. Oktober fertig sein und Benzol zum Preise von 35 M. pro Kilo liefern werde, was außerordentlich billig sei. Aus idealen und wirtschaftlichen Gründen sei der Ankauf wünschenswert.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde dann die Weiterberatung der Vorlage in geheimer Sitzung beschlossen.

**Kultur- und Hauptplan der Stadtforst**

(Ref.: Stadtv.-Vorst.)

Der Magistrat hat den Kulturplan sowie den Hauptplan der Stadtforst für das Wirtschaftsjahr 1. Oktober 1922 — 30. September 1923 genehmigt. — Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen. Ein Schreiben des Bademeisters Siedler an die Stadt wurde dem Magistrat überwiesen, eine Beschwerde über das Lungenerholungsheim zurückgewiesen, da das Landesdirektorium dafür zuständig sei.

**Antrag Scharffetter u. Gen., betr. Brennmaterialienfonds**

Stadtv. Scharffetter begründete einen Antrag, den Fonds zur Beschaffung von Brennmaterialien für Minderbemittelte wegen der Geldentwertung von 500 000 M. auf 3 Millionen M. zu erhöhen.

Bürgermeister Schulz ergänzte diese Ausführungen dahin, daß die Verhältnisse es erforderlich machen werden, der größten Not zu steuern. Die Etatszahlen hätten sich verschoben, und die Verhältnisse seien über die Verwaltung hinweggerannt, weil man keinen Einfluß auf die Währung habe. Wenn nicht auch Mehreinnahmen aufzuweisen wären, würde ihm als Stadtkämmerer der Verstand still stehen.

Stadtv. Randel hielt es für die Pflicht der Stadt, für eine ganze Reihe von Leuten Brennmaterialien zu erschwingbaren Preisen zu beschaffen. Man könne wohl hungern, aber nicht zugleich dabei frieren.

Bürgermeister Schulz erklärte sodann noch auf mehrere Anfragen, daß die getätigten Holzankäufe bereits in die Millionen gingen. Was man an Stubben, Torf und Koks habe kaufen können, sei auch erfaßt worden.

Stadtv. Hilpert regte an, die Staats- und Stadtwaldungen von Arbeitslosen nach Fallholz, Tannen- und Kiefernzapfen absuchen zu lassen, welche Anregung dem Magistrat übergeben wurde.

Der Antrag Scharffetter wurde darauf einstimmig angenommen und die öffentliche Sitzung um ½8 Uhr geschlossen.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime, in der u. a. auch die folgende Vorlage über Einführung einer Beherbergungssteuer beraten und angenommen wurde.

**Einführung einer Beherbergungssteuer**

Der Magistrat schlägt vor, die Beherbergungssteuer einzuführen. Zur Entrichtung der Abgabe ist verpflichtet, wer gegen Entgelt Wohnungen, Zimmer oder Schlafgelegenheiten in Gasthöfen, Gasthäusern, Hotels, Wirtschaften, Fremdenheimen, Pensionen, Privathäusern an Personen zu vorübergehendem Aufenthalt vermietet. Die Abgabe soll betragen bei einem Mietpreise

von mehr als 10 bis 75 M. 15 v. H.
„ „ „ 75 „ 200 „ 20 v. H.
„ „ „ 200 „ 500 „ 25 v. H.
„ „ „ 500 M. . . 30 v. H.

Bei einem täglichen Mietpreise bis einschl. 10 M. kommt eine Steuer nicht zur Erhebung. In einzelnen Fällen soll der Magistrat berechtigt sein, die Steuer aus besonderen Billigkeitsgründen zu ermäßigen oder ganz zu erlassen.

Der Bett-, Zimmer- oder Wohnungspreis berechnet sich einschl. der Nebenleistungen, für Beleuchtung, Beheizung und Bedienung. Die Beköstigung wird durch die Abgabe nicht getroffen. Ist für die Beherbergung und Beköstigung ein Gesamtentgelt vereinbart, so ist der auf die Beköstigung entfallende Teil in Abzug zu bringen. A.

## Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Ich wurde heute, 6. September, in einer Strafsache als Zeuge vernommen und zwar wurde mir ein ganz harmloses Telegramm, das ich im August v. Js. an meine Frau gesandt habe, vorgelegt. Durch einen Postbeamten ist dasselbe auf irgendeinem Wege der Staatsanwaltschaft zugegangen. Ist die Postverwaltung dazu da, um irgendwelche Dienstgeheimnisse von Privatpersonen, den Behörden oder sonstigen Personen zur Verfügung zu stellen? Ich bitte, diese Tatsache in die Oeffentlichkeit zu bringen. E. A.

*

Dem Bauern, der sich geäußert hatte, der Städter möge, wie der Landwirt, 12 bis 16 Stunden arbeiten, dann würde es anders werden, wünsche ich nur, er möge auf der Zellstoffabrik in dem Raum arbeiten, den wir Totenkammer nennen. Dort würde der Bauer doch nicht mehr an die 12—16 Stunden Arbeit am Tag denken.

Ein Fabrikarbeiter.


Verkaufe wegen Aufgabe der Zucht meine rassereine
**Dackelhündin**
sowie einen Wurf Junge.
F. Rehberg
Heydekrug am Markt.

Ich beabsichtige mein im Jahre 1900 selbst erbautes 4 bezw. 3 stöckiges, größeres
**Eckhausgrundstück**
mit einer Anzahlung von 500000 M. zu verkaufen. Auskunft erteilt von 12 bis 6 Uhr nachm.
F. A. Kroehnert
Tilsit, Fabrikstraße 94 I.

**Achtung!**
Gutgehendes
**Kruggrundstück**
mit ca. 9 Morg. Land, volle Ernte und Besatz. erstkl. Geschäftslage, ist wegen anderm Unternehmen sofort zu verkaufen. Preis 750 000 M. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Kl. Hausgrundstück**
z. verk. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Wir suchen für schnellentschlossene Käufer:
**Grundstücke, Wälder, Wiesen, Stadtgrundstücke, Güter**
zum sofortigen Kaufabschluß oder Tausch.
Güteragentur Pogegen
Usskoreit & Co.
Gasthaus „Holderstrauch". Tel. 19.

Fräulein, Anf. 30 er, mit eigener Wohnung und Aussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines Beamten oder besseren Handwerkers zwecks späterer **Heirat.**
Witwer mit Anhang nicht ausgeschlossen. Off. u. 907 an die Exped. d. Bl.

Witwe, 35 J., eig. Haush., 2 Kinder, möchte einen christl. gesinnten, kinderl. Herrn
zwecks Heirat
k. l. Geb. Lit. angenehm. Off. u. 903 a. d. Exp. d. Bl.

Herr, 36 J. alt, sucht Bekanntschaft einer ernsten Dame zwecks späterer
**Heirat.**
Off. u. 905 a. d. Exp. d. Bl.

NDL
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmässiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von BREMEN nach
NORD-AMERIKA
u. SüD-AMERIKA
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
Auskünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:
in Memel: Otto Grossmann Polangenstrasse 37-38
„ Berlin: Generalagentur Lloydreisebüro F. Montanus, Invalidenstrasse 98.

**Selbstkäufer sucht Grundstück**
50—100 Morgen groß, nahe bei Memel. Angebote zu richten an Weiss, Korbgeschäft, Grabenstraße.

**Ziegelei-Einrichtung**
**eventl. Ziegelei-Grundstück**
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 917 an die Expedition dieses Blattes.

**Tüchtiger Buchhalter (in)**
der gleichzeitig Korrespondenz erledigt, gegen hohes Gehalt gesucht.
Leo Fleischmann
Manufakturwaren, Große Wasserstr. 31.

**Elektromonteure**
für dauernde Beschäftigung sucht
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Tilsit, Hohe Str. 41.

Suche per sofort oder später ein ordentliches, sauberes
**Stubenmädchen**
und eine ehrliche
**Aufwartefrau**
möglichst im Kochen bewandert, bei hohem Gehalt und angenehmer dauernder Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht
Frau Ida Isaak, Memel
Alexanderstraße 16.
Meldungen werden auch von Leo Isaak, Sausen entgegen genommen

**Einen ordentl. Hausmann**
braucht von sofort
Carl Adomeit
Baderstr. 4.

**Lehrling**
brauchen
Schmidtke & Rosenberg
Neuer Markt 1
Landw. Maschinen, Eisenwaren, Spirituosen und Materialwaren.

**Ein ordentlicher Laufbursche**
kann sich melden
Hirschfeld & Kahn, Marktstr. 9.

**Laufbursche**
kann sich melden
Osteuropäisches Assekuranzbüro, A.-G.
Marktstraße 19.

**Laufbursche oder Laufmädchen**
von sofort gesucht. Meldung bei
Fritz Hennig & Co., Grabenstraße 9/10.

**Ein kräftiger Laufbursche oder jüngerer Hausmann**
findet von sofort dauernde Stellung.
Albert Hiehle
Fischerstr. 9/10.

**Selbständ. Korrespondentin**
(Englisch Bedingung), die bereits praktisch tätig gewesen ist, von hiesiger Holzgroßhandlung gesucht. Offerten unter Nr. 859 an die Exped. d. Bl.

**Geübte Stenotypistin**
(vor allem flott nach Diktat schreibende Maschinenschreiberin) sofort gesucht.
Meldungen in der
Redaktion des „Memeler Dampfboot".

**Ein junges Mädchen**
mit guter Schulbildung zum Vorlesen stellt sofort ein
Memeler Dampfboot.

Einen gut erhaltenen
**Kleiderschrank**
zu kaufen gesucht. Off. unt. 899 an d. Exp. d. Bl.

**Fahrrad**
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unt. 896 an d. Exp. d. Bl. erb.

Zu kaufen gesucht:
Jagdflinte, Rucksack, Wiener Harmonika.
Offert. unt. 911 an die Exp. d. Bl.

**Elektromotor**
220 Volt, ¼ bis 1/10 PS., oder Ventilator zu kauf. gesucht. Offerten u. 900 an die Exped. dies. Blatt

**Kontoristin**
mit Kenntnissen in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, bei hohem Gehalt von sofort oder später gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 909 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Tüchtige, jüngere
**Kontoristin**
von sofort oder später gesucht. Kenntnisse in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Offert. unt. 913 an d. Exped. d. Bl.

**Eine jüngere Kontoristin**
die mit Buchführung vertraut ist, sucht von sofort
Albert Hoyer, Wiesenstr. 1—3.

**Mädchen**
für Druckerei und Binderei, sowie
**2 Laufburschen**
sucht von sofort die
Buchdruckerei Kurt Siebert.

**Schulentlassenes Mädchen**
für Botengänge und Ordnungsarbeiten zum 1. Oktober gesucht. Meldungen Vormittags 8 bis 1 und Nachmittags 5 bis 7 Uhr in der
Stadtbücherei
Libauerstraße 36.

**Zimmermädchen**
vom 15. September ab gesucht.
Baltischer Hof.

**Arbeiterinnen**
stellen ein
Hafthal & Co., Werftstr.

**Tilsit—Memel**
Meine in Tilsit im Zentrum der Stadt gelegene Wohnung mit reichlichen Nebengelässen und schöner Aussicht beabsichtige ich gegen eine solche in Memel (eventl. Zwischentausch) zu tauschen.
Max Ruschke, Börsenstraße 8

Tausche gegen Abstandszahlung meine
**möblierte 2-Zimmerwohnung**
mit separatem Eingang, in der Rosenstraße gelegen, gegen eine gleiche Wohnung im Zentrum der Stadt.
Emil Cziesla, Memel
Rosenstraße 1, 1 Tr.

**Mehrere Kellerräume**
gegen hohe Miete von sofort zu mieten gesucht. Offert. unt. 897 an d. Exp. d. Bl. erb.

**Altes Tauwerk**
sucht zu kaufen
Willy Walker
Luisenstraße 9/10.

**Schreibmaschine**
zu kaufen gesucht. Offerten unter 908 a. d. Exp. d. Bl

Gut erhaltenes
**Zeis-Glas**
zu kaufen gesucht. Zuschr. mit Preis erbeten u. 912 an die Exped. d. Bl.

**Klavierspieler (in)**
für Sonntag gesucht zu einer Festlichkeit
Ferdinandstr. 21.

**Stubbenarbeiter**
werd. gebraucht auf Akkordlohn oder Holzabgabe.
Laurus, Schnaugsten.

**2 Jungen**
zum Kesselreinigen brauchen
A. Mahlke & Co., G.-G.
Kath. Predigerstraße 1.

**Arbeitsburschen**
braucht
Kurt Licht
Mineralwasser-Fabrik.

Tücht. Arbeitsburschen stellt von sofort für dauernd b. hoh. Lohn ein
H. Limant,
Möbelmagazin,
Hohe Str. 12.

Perfekte
**Stenotypistin**
(Kenntnisse im Anwalts- und Notariatsfach bevorzugt) bei gutem Gehalt ab 1. 10. 22 gesucht.
Scherlless
Rechtsanwalt und Notar.

**Lehrfräulein**
für die Küche
**Kellnerlehrling**
**Küchenmädchen**
sucht Schützenhaus.

**Krankenpflegerin**
sofort gesucht. Zu erfragen Friedrich Wilhelm-Str. 26, im Laden.

Tüchtige
**Wirtin**
für ein mittl. Gut Nähe Memel per 1. Okt. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschr. unter 895 a. d. Exp. d. Bl.

**Gesucht**
von sofort zuverlässige Haushälterin in mittleren oder älteren Jahren zur selbst. Wirtschaftsführung bei alleinst. Herrn. Offert. mit Gehaltsanspr. erbeten
Uszkurat, Ober-Postmeister, Ruß.

Tüchtige, kräftige, junge Mädchen zur Erlernung der Molkerei und Käserei von bald gesucht.
Dampfmolkerei Renhof-Reatischken.

**1 Küchenmädchen**
ohne Außenarbeit findet zum 1. 10. Stellung.
Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten an
Frau Gutsbesitzer Heimbs, Ablenken b. Laugszargen (Kr. Pogegen).

Tüchtige
**Mädchen**
zum banderolieren von Zigaretten v. sofort gesucht
Gebr. Ross, Marktstr. 14.

Ein ordentliches Dienstmädchen
kann sich melden
C. Sieg, Kettenstraße 9.

Beff. Mädch. od. Stütze die kochen kann, für kleinen Haushalt zum 15. 9. oder 1. 10. gesucht.
Frau Direktor Ellendt
Börsenstr. 2.

**Ordentl. Mädchen**
od. Aufwartung gesucht.
Daselbst melde sich eine saubere Waschfrau.
Marktstr. 19 II.

**Ein Mädchen**
zur Hilfe in der Wirtschaft bei hohem Gehalt wird gesucht
Bertolt, Holzstr. 4.

**Einige Mädchen**
z. Zigaretten banderolieren werden von sofort gesucht bei
Löbowitz, Marktstr. 9.

Stütze oder Mädchen
für bald oder später sucht Frau Landgerichtsdirektor Scholz, Polangenstr. 30.

**Schulfreies Mädchen**
von sofort im kl. Haushalt bei hohem Lohn gesucht
Breite Straße 9, rechts.

**Schulfreies Mädchen**
für tagüber zu zwei Kindern sucht
Frau Szugger,
Libauerstraße 20a, 4 Tr.

Ordentl. saub. Mädchen od. Aufwärterin gef.
Kehrwiederstr. 4.

**Aeltere Wirtin sucht Stellung** am liebsten im frauenl. Haush.
Off. u. 904 a. d. Exp. d. Bl.

300 M. Belohnung
für Nachweis eines möblierten Zimmers im Zentrum. Wäsche, Betten pc. vorhanden. Offerten unter Nr. 899 a. d. Exped. d. Bl.

**Zimmer**
vom 1. Oktober gesucht
Offerten u. 910 an d. Exped. dies. Blatt

Alleinstehender Kaufmann sucht
**möbliertes Zimmer.**
Off. u. 901 a. d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen sucht bei besserer Dame Schlafstelle Nähe Libauerstraße. Betten vorhanden. Offerten unter 906 a. d. Exp. d. Bl.



Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das Kreis Robert Leukner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.